

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1933

30.6.1933 (No. 170)

Badischer Beobachter

Als Morgenzeitung

7 Ausgaben wöchentlich

Beilagen: Kunst und Wissen, Die Frau von heute, Die Welle (Blätter für Unterhaltung, Film und Kunst), Aus der katholischen Welt, Jugendbeilage: „Jugend und Volk“, Tägliche Jugendkraftede, hinaus in die Welt, Illustrierte Tiefdruckbeilage „Die Bildschau“, Geschäftsstelle, Redaktion und Verlag: Karlsruhe, Steinstr. 17-21, Fernsprecher: Geschäftsstelle 6286-6287, Redaktion 6286. Postadresse: Beobachter, Postfachkonto Karlsruhe 4844. Für unbenutzte Manuskripte ohne Rückporto und genaue Adressangaben auf dem Manuskript wird keinerlei Gewähr übernommen. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Bezugspreis: Monatlich 2,50 RM. frei ins Haus, 2,80 RM. bei der Geschäftsstelle abgeholt, 2,80 RM. durch die Post (einschl. 85 Pfg. Beförderungsgebühr) zuzügl. 42 Pfg. Postgebühr. Einzelnummer 10 Pfg., Samstags und Sonntags 15 Pfg. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Anzeigenpreis: Die Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg., die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsverweigerungen, zwangsweiser Eintreibung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall.

Nr. 170

Freitag, den 30. Juni

1933

Vor einer Selbstauflösung des Zentrums?

Endgültige Entscheidung nach der Rückkehr des Kanzlers aus Neudorf

Dr. Sch. Berlin, 29. Juni. (Sig. Drahtber.)

In der Stunde, da unsere Zeitung in die Hände der Leser kommt, steht die deutsche Zentrumspartei und ihre Führer vor einer Entscheidung, die schwerer weittragender und in ihrer Auswirkung entscheidender ist, als alle Beschlüsse, die seit der Gründung des Zentrums vor vielen Jahrzehnten jemals gefaßt werden mußten. Es gilt aus zwei Tatsachen, die vorliegen, die klaren und unerbittlichen Konsequenzen zu ziehen. Einmal hat die Entwicklung gerade der letzten Zeit ganz eindeutig bewiesen, daß der Nationalsozialismus in einem bisher nicht gekannten Tempo dem totalen Staat zuzureitet, zum anderen hat das Zentrum, getreu seiner Ueberlieferung und seiner grundsätzlichen Auffassung schon zu Beginn der nationalen Revolution in aller Ehrlichkeit und Offenheit zum Ausdruck gebracht, daß es in Liebe zu Volk und Vaterland auch in Zukunft seine ganze Kraft in den Dienst für den Staat stellen will. Es handelt sich nicht darum, Grundgesetz und Tradition über Bord zu werfen, die Vergangenheit zu verdecken. Zur Debatte und zur Entscheidung steht vielmehr die Frage, wie man die wertvollen Kräfte, die im Zentrum vorhanden sind, reibungslos dem neuen Staate zur Verfügung stellen kann. Solche Ueberlegungen beschäftigen wie man aus einzelnen Vorgängen im Lande erhellt, auch die Zentrumsfraktion der Berliner Stadtvorordnetenversammlung, der elf Abgeordnete angehören, ihre Selbstauflösung beklöffen und der Fraktionsführer mit zwei Stadtverordneten haben bereits ihren Austritt aus der Partei erklärt. Man nimmt an, daß sie nunmehr um ihre Aufnahme als Hospitanten bei der nationalsozialistischen Partei nachsuchen werden. Auch in einem Teil der Parteipresse des Zentrums wirkt sich die neueste Entwicklung bereits aus. So veröffentlicht die „Schlesische Volkszeitung“ eine Erklärung ihres Verlanges, wonach künftig jede parteimäßige Bindung abgetrennt sein wird, und daß der Verlag sich aufrichtig und ohne jeden Hintergedanken zum neuen Reich und seinem Führer, Adolf Hitler, bekennet.

Solche einzelnen Vorgänge dürfen zweifellos nicht übersehen werden. Es muß auch festgestellt werden, daß es zweckmäßiger gewesen wäre, zunächst die Entscheidung des Zentrumsführers abzuwarten, der in diesen Stunden mit seinen höchsten Beratern versammelt ist, und um eine Entscheidung ringt, die nur das Wohl des Volkes im Auge hat. Im Laufe des Donnerstag sind in Berlin und auch im Lande draußen Kombinationen und Gerüchte verbreitet worden, wonach die Selbstauflösung des Zentrums bereits beschlossen sei. Es wurde ferner behauptet, Reichskanzler Adolf Hitler und der Führer des Zentrums, Reichskanzler a. D. Dr. Brüning, seien sich in einer Besprechung am Donnerstag darüber einig geworden, und sie hätten eine ähnliche Aktion in Aussicht genommen, wie sie bei der deutschnationalen Front erfolgt ist. Es ist festzustellen, daß solche Gerüchte den Tatsachen nicht entsprechen. Eine Unterredung Dr. Brünings mit Reichskanzler Hitler hat am Donnerstag nicht stattgefunden. Dagegen ist das Problem, das binnen kurzem gelöst werden muß, nach unseren Informationen unmittelbar vor Beginn der entscheidenden Beratungen in der Führung des Zentrums Gegenstand einer unverbindlichen Besprechung zwischen Vertretern des Zentrums und den maßgebenden nationalsozialistischen Kreisen gewesen. Die führenden Persönlichkeiten des Zentrums, Dr. Brüning, Reichstagsabg. Dr. Sackelsberger, ferner die Abgg. Foss und Graf Galen, sowie mehrere Zentrumsführer aus dem Lande, sind am Mittwoch und Donnerstag versammelt gewesen, um über die Konsequenzen zu beraten, die sich für das Zentrum ergeben. Man hat ursprünglich erwartet, die Entscheidung werde am Donnerstagabend fallen. Das ist indessen nicht geschehen und man nimmt an,

daß der Entschluß der Führung des Zentrums am Freitag bekannt gegeben wird. Aller Voraussicht nach wird vorher noch eine Fühlungnahme zwischen Reichskanzler Adolf Hitler, der sich am Donnerstag nach Neudorf begeben hat, und Dr. Brüning stattfinden.

Ohne der schweren Entscheidung vorgreifen zu wollen, die die Führer des Zentrums herbeizuführen haben, glauben wir doch, daß

die Entscheidung in der Richtung der Selbstauflösung der Partei fallen wird. Die weiteren Einzelheiten, ob eine ähnliche Regelung getroffen wird wie vor kurzem bei der deutschnationalen Front, oder ob man einen anderen Weg in Aussicht nimmt, lassen sich natürlich nicht übersehen, bevor die Hauptentscheidung nicht gefallen ist. Zustimmung

(Fortsetzung auf Seite 2)

Hugenberg aus seinen Ämtern entlassen

Generaldirektor Schmitt Wirtschaftsminister Darré Ernährungsminister

WTB Neudorf, 29. Juni.

Reichspräsident von Hindenburg hat auf Vorschlag des Reichskanzlers dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg die erbetene Entlassung aus seinen Ämtern erteilt und den Generaldirektor der Allianz-Versicherungs-AG, Dr. Schmitt, zum Reichswirtschaftsminister sowie das Mitglied

des Reichstages Dr. Walter Darré zum Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ernannt.

Der Herr Reichspräsident hat ferner den Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Dr. Bang in den Ruhestand versetzt und zum Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium das Mitglied des Reichstages, Diplom-Ingenieur Dr. Gottfried Feder, ernannt.

Frankreich zum neuen Deutschland

Von unserem Pariser Berichterstatter

Nach längerem Schwanken wird jetzt die Stellung Frankreichs zum neuen Deutschland klarer und wenn auch die politischen Parteien ihrer Natur nach keine einheitliche Meinung haben können, so ist doch wenigstens das eine festzustellen: Frankreich wird sich nicht in innerdeutsche Angelegenheiten mischen. Aber die Lage wird vielleicht durchsichtiger, wenn man zuerst von den Gegnern Deutschlands spricht. Sie finden sich einmal im Lager derjenigen, die von jeher, wie auch immer die Reichsregierung beschaffen war, gegen jedes Zugeständnis an Deutschland waren und immer von Gefahr, Überfall und Vöswilligkeit gesprochen haben. Zu ihrem Vorführer hat sich wieder einmal Lardieu gemacht, der in Ermangelung eines Staatspostens eine sehr rege journalistische Tätigkeit entfaltet und gegen jede Abrittung Frankreichs auftritt. Diese deutschfeindliche Strömung beschäftigt sich nur mit der deutschen Außenpolitik; sie widersteht sich ihr in jeder Hinsicht und in jedem Punkt und hat auch gegen den Viermächtepakt gestimmt. Das zweite deutschfeindliche Lager ist das der französischen Sozialisten, die wegen des Schicksals ihrer deutschen Parteigenossen Hitler Todfeindschaft geschworen haben und weniger aus außenpolitischen Gründen als der eben genannten Urjahren wegen das neue Deutschland als Gefahr bezeichnen. Beide Gruppen nehmen an der gegenwärtigen französischen Regierung nicht teil. Die erstere steht in offener Opposition zu ihr und die letztere sieht ihre Beziehungen zum Kabinett Daladier immer gespannter werden. Die Regierung selbst ist daher durch diese Haltung wenig belastet. Sie sucht im Gegenteil nach einem Wege, mit Deutschland normale und nicht unfreundliche Beziehungen zu pflegen. Um diese herzustellen, ist natürlich Voraussetzung, daß Frankreich sich nicht um innerdeutsche Angelegenheiten kümmert. In der Tat ist seit einigen Wochen diese Neigung in steigendem Maße zu beobachten. Nicht nur Gerriot hat jüngst erklärt, daß die französische Außenpolitik sich nicht durch die inneren Verhältnisse anderer Staaten beeinflussen lassen dürfe, sondern auch die jün-

geren Mitglieder der sozialradikalen Partei, also derjenigen, die heute in Frankreich regiert, suchen nach einer nüchternen und praktischen Politik. Frankreich hat mit Italien die Erfahrung machen müssen, daß auf die Dauer die französisch-italienischen Beziehungen nicht im Zeichen theoretischer Gegnerschaft gegen den Faschismus stehen können. Heute sucht gerade Frankreich, sich mit dem faschistischen Italien zu verständigen, und wenn die jüngsten Gerüchte zutreffen, so steht sogar eine Begegnung Daladiers mit Mussolini bevor. Sie wäre die erste Zusammenkunft eines französischen Ministerpräsidenten mit Mussolini. Schon Monate vorher war sogar ein italienischer Faschist auf dem sozialradikalen Parteitag anwesend. Diejenigen, die für eine allgemeine, von der jeweiligen Staatsform unabhängige Verständigung eintreten, machen aber mit Recht noch folgende Gründe geltend. Unter den französischen Verbündeten befinden sich Staaten, deren innere Verhältnisse mindestens im gleichen Gegenstand wie die deutschen zu den französischen stehen. In Südslawien herrscht die Diktatur, Polen und Rumänien sind nicht gerade judenfreundlich und in der Tschechoslowakei sind der Regierung soeben besondere und fast diktatorische Vollmachten gegeben worden. Würde man also französische Verhältnisse als Maßstab anlegen, so müßten die Beziehungen des Kleinerbundes und Polens zu Frankreich anderer Natur sein als sie es in Wirklichkeit sind. Aus außenpolitischen Erwägungen heraus hat aber Frankreich geflissentlich darüber hinweggesehen, so daß es schwer seine Haltung zu Deutschland durch ähnliche Gegenstände begründen oder beeinflussen lassen kann.

Die verantwortlichen Staatsführer Frankreichs wollen das aber offenbar auch gar nicht. Die französische Außenpolitik wird von dem einen Gedanken beherrscht: Aufrechterhaltung des Friedens. Selbst die französischen Sozialisten, die für den Viermächtepakt keine große Neigung hatten, haben ihm schließlich zugestimmt, weil sie in ihm, wie die Regierung, ein Mittel zur Befestigung des europäischen Friedens erblickten. Frank-

reich hat schließlich nach jahrelangem Sträuben normale Beziehungen mit Rußland aufgenommen, nur um dieses Friedens willen, obwohl das bolschewistische System genau das Gegenteil der französischen Demokratie ist. Wir möchten hier zwei bezeichnende Äußerungen jüngerer französischer Politiker, die beide der sozialradikalen Partei angehören, anführen, um die Lage ganz klar zu machen. Jacques Kayser, Vizevorsitzender dieser Partei und zur Zeit Attache bei Daladier, schrieb dieser Tage: „Mit dem Augenblick, wo man die Gefahr der Vereinfachung und die Notwendigkeit der Sicherung des Friedens augibt, ist man gezwungen, die Zusammenarbeit zwischen Demokratie und Diktaturen als unermesslich anzuerkennen.“ Ein anderer, Bertrand de Jouvenel, schrieb: „Hitlers Reichstagsrede, die Erklärungen Radolms in Gent und die Annahme des Viermächtepaktes durch Deutschland sind geeignet uns zu beruhigen. Hitler Vertrauen entgegenzubringen, wäre übertrieben, aber seine Stellung zu verstehen und ihm eine Friedenspolitik zu ermöglichen, erscheint weder unflau noch unmöglich.“

Die natürliche Folgerung dieser Anschauung wäre, Hitler diese Friedenspolitik durch Anerkennung deutscher Forderungen zu ermöglichen. Aber da stoßen die Gegensätze der Parteien hart aufeinander. Von Seiten der Freunde Radolms ist kein Entgegenkommen zu erwarten. Sollte er wieder an die Macht gelangen, so kann jede Verständigung über die Abrittung als ausgeschlossen gelten. Daladier selbst war, als er noch nicht Ministerpräsident war, der Abrittung geneigter als jetzt. Aber man kann nicht sagen, daß er unbedingt Gegner ist. Gerade er zeichnet sich durch Nüchternheit und Abscheu vor sentimentalem Ueberchwang aus. Seine Stellung ist nicht leicht, da seine Regierungsmehrheit immer unzuverlässiger wird. Paul-Boncour scheint in letzter Zeit auch ärtheres Verständnis bekommen zu haben. Zur Stunde kann aber nicht gesagt werden, welchen Weg Frankreich endgültig einschlagen wird.

Wieder Personal-Union mit Preußen

WTB Berlin, 29. Juni.

Zu der Ernennung der neuen Reichsminister verlaute noch von amtlicher preussischer Seite, daß der preussische Ministerpräsident Hermann Göring, dem ja vom Reichskanzler die Funktionen des Reichstatthalters größtenteils übertragen worden sind, den Reichsernährungsminister Dr. Walter Darré auch zum preussischen Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und den Reichswirtschaftsminister Dr. Kurt Schmitt auch zum preussischen Minister für Wirtschaft und Arbeit ernannt hat.

Es verlaute noch weiter, daß der Staatssekretär im Reichsernährungsministerium, v. Mohr-Demmin, vorläufig im Amt bleiben wird.

Schluss: Vor einer Selbstauflösung des Zentrums?

Kann man jedoch der „Vossischen Zeitung“, die unter anderem erklärt, wenn die Zentrumsführung dem Reichsfanzler einen ihrer verdienstvollen Tradition würdigen Weg vorzuschlagen könne, der eine Assimilierung der im Zentrum enthaltenen wertvollen und unentbehrlichen Kräfte mit der nationalsozialistischen Bewegung und Revolution erleichtere, ohne daß diese zu dem ominösen Mittel der Auflösung zu greifen brauche, so würde das zweifellos ein wertvoller Fortschritt sein, der zur inneren Beruhigung unseres völkischen Lebens beitragen und schließlich auch dem Ansehen unseres Staates noch innen und außen gleich großen Nutzen bringe.

Vor der Auflösung der kath. Verbände

Dr. Sch. Berlin, 29. Juni. (Fig. Drahtber.) Wenn nicht alles täuscht, dann wird die Auflösung der katholischen Verbände, der katholischen Gesellenvereine, der katholischen Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine und ähnlicher Organisationen nur noch eine Frage von wenigen Tagen sein. Wie wir hören, hat eine Unterredung von Vertretern der katholischen Verbände mit dem Führer der Arbeitsfront,

Dr. Leh, stattgefunden, die kaum einen Zweifel darüber aufkommen läßt, daß die katholischen Verbände aufgelöst werden sollen. Aller Voraussicht nach wird sich auch das katholische Vereinsleben in der Zukunft nur noch im engsten Kreise eines Pfarrverbandes auf rein religiöser, bzw. caritativer Grundlage auswirken können. Eine Zusammenfassung zu festgefügten Vereinen oder gar Verbänden dürfte in der Zukunft jedenfalls völlig ausgeschlossen sein.

Katholische Vereinsvermögen beschlagnahmt

WTB Ludwigsbafen a. Rh., 20. Juni. Auf Anordnung der Regierung wurden gestern abend in zahlreichen Ortschaften der Pfalz die Vereinsvermögen der katholischen Vereine durch Polizei- oder Gendarmereibeamte beschlagnahmt. In Ludwigsbafen wurden die Vermögen der Vereine sämtlicher acht Pfarreien, ferner die Vermögen der Vereine in Landau, Eggersheim und Rheingönnsheim beschlagnahmt.

Auch der Christlichsoziale Volksdienst

TU Berlin, 29. Juni. Die Verhandlungen der Führung des Volksdienstes mit dem Reichsinnenminister Dr. Fricd sind zum Abschluß gekommen. Die Reichsleitung des Volksdienstes ist zur endgültigen Beschlußfassung auf den nächsten Sonntag nach Kassel einberufen worden.

Internat. Bibelforschervereinigung verboten

TU Berlin, 29. Juni.

Der preussische Minister des Innern hat auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 in Verbindung mit § 14 des Polizeiverwaltungsgesetzes die Internationale Bibelforscher-Vereinigung einschließlich ihrer sämtlichen Organisationen (Wachtturm, Bibel- und Traktat-Gesellschaft Linien, Magdeburg, der neupapostolischen Seite usw.) im Gebiete des Freistaates Preußen aufgelöst und verboten. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden auf Grund des § 4 der Verordnung vom 28. Februar 1933 bestraft.

Das Verbot ist erfolgt, weil die genannten Organisationen unter dem Deckmantel angeblich wissenschaftlicher Bibelforschung eine unterverfängere Hege gegen die christliche Kirche und den Staat betrieben haben. In ihrer maßlosen Agitation leistete die Inter-

nationale Bibelforschung in hohem und gefährlichem Maße kulturpöhlwissenschaftliche Zerlegungsarbeit. Der Kampf der verbotenen Verbände richtete sich darüber hinaus gegen die Elemente des völkischen Gemeinschaftslebens, deren Pflege und Förderung der heutige Staat sich zur besonderen Aufgabe gemacht hat. Die Gefährlichkeit der Umtriebe der genannten Vereinigungen wurde noch dadurch gesteigert, daß in letzter Zeit in auffallend zunehmendem Maße Anhänger ehemaliger kommunistischer und marxistischer Organisationen in ihren Reihen Aufnahme gefunden haben, die sich hier sicher glaubten. Bei dieser Sachlage bildeten die Vereinigung der Bibelforscher nebst ihren kulturpolitischen Bestrebungen auf freiem politischen Gebiet eine Auffangorganisation für die verschiedensten staatsfeindlichen Elemente.

Die neue apokalyptische Gemeinde ist mit der oben erwähnten neupapostolischen Seite nicht identisch.

Der Wille des Erzbischofs

WTB Freiburg, 29. Juni. (Eigene Meld.)

Heute abend acht Uhr sprach in dem überfüllten Freiburger Münster der Herr Erzbischof Dr. Gröber über seine Eindrücke und Erkenntnisse anlässlich seiner Romreise. Er führte dabei aus, was er für Betrachtungen auf der Höhe der heiligen Rom angestellt habe. Er habe über das Verhältnis zwischen Staat und Kirche nachgedacht und festgestellt, daß Staat und Kirche verschiedene Bezirke umfassen, daß aber die Kirche immer den Staat und die Autorität des Staates gestützt habe. Die katholische Kirche habe die Monarchie, die Republik gestützt, sie werde auch die heutige moderne Staatsform und den Staat der Gegenwart stützen. Die katholische Kirche liebe das deutsche Volk und Vaterland und begrüße die feste Autorität des Staates, der vor allem betone, daß die Menschen in christlichem und sittlichem Sinne erzogen werden und der großen Wert lege

auf die Heiligkeit der Familie und die Feinheit des Familienlebens. Der neue Staat könne nur gedeihen, wenn seine Autorität von jedermann geachtet werde und wenn die Träger der Autorität, die von einer höheren Macht eingesetzt worden seien, im Volke volle Anerkennung finden. Der Herr Erzbischof gab dem Wunsch Ausdruck, daß das geeinte deutsche Volk durch die Tugend und den Willen aller einer besseren Zukunft entgegen gehen möge. Nur die Wahrheit, Gerechtigkeit und menschliche Liebe vermag Frieden und Einigkeit im Volke zu erzielen.

Abüstungskonferenz bis 16. Oktober vertagt

WTB Genf, 29. Juni.

Der Hauptauschuß der Abüstungskonferenz hat gegen die Stimme Deutschlands unter Stimmenthaltung Ungarns beschloffen, seine Arbeiten bis zum 16. Oktober zu vertagen.

Spendet Arbeit!

Staatssekretär Reinhardt im Rundfunk

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Fritz Reinhardt, richtete durch Rundfunk an alle Volksgenossen und Volksgenossinnen folgenden Aufruf:

Die Reichsregierung der nationalsozialistischen Revolution ruft alle Volksgenossen und Volksgenossinnen auf, freiwillige Spenden zur Förderung der nationalen Arbeit zu leisten. Die Spende kann in bar, durch Zahlkarte, Postchecküberweisung oder Banküberweisung geleistet werden. Für die Entgegennahme der Spende ist das Finanzamt zuständig.

Der Spender muß also den Spendenbetrag bei der Kasse des Finanzamtes einzahlen oder durch Zahlkarte, Postchecküberweisung oder Banküberweisung auf das Postcheckkonto des Finanzamtes überweisen.

Arbeiter und Angestellte können ihren Arbeitgeber bitten, bei der nächsten Lohn- oder Gehaltszahlung einen bestimmten Betrag einzubehalten und für sie als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit an das Finanzamt abzuführen.

Die nächste Gehaltszahlung fällt bei den meisten Angestellten und Beamten auf den heutigen 30. Juni. Es soll kein Beamter und Angestellter unterlassen, morgen vormittag sofort zu veranlassen, daß von seinem Gehalt ein bestimmter Betrag als freiwillige Spende einbehalten und für ihn an das Finanzamt abgeführt wird. Wo die Berücksichtigung dieses Wunsches aus technischen Gründen nicht mehr möglich sein sollte, ist es Sache des Angestellten oder Beamten, den Spendenbetrag durch Zahlkarte, Postchecküberweisung oder Banküberweisung noch am 30. Juni dem Konto des Finanzamtes zuzuleiten.

Es sollte auch kein Arbeiter, der morgen oder übermorgen seine nächste Lohnzahlung erhält, unterlassen, morgen vormittag seinen Arbeitgeber zu bitten, von der Lohnzahlung einen bestimmten Betrag einzubehalten und als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit für ihn an das Finanzamt weiterzuleiten.

Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen, die nicht in einem Arbeitnehmerverhältnis stehen, sondern Unternehmer, Angehörige eines freien Berufes oder Rentner sind, überweisen, soweit es noch nicht geschehen ist, einen Betrag als freiwillige Spende zur nationalen Arbeit morgen oder übermorgen auf das Konto des Finanzamtes.

Die Reichsregierung der nationalsozialistischen Revolution erwartet, daß alle deutschen Männer und Frauen den Begriff der Volksgemeinschaft erfassen. Wer sich zur Deutschen Volksgemeinschaft bekennt, der muß bereit sein, von seinem Einkommen freiwillig einen Betrag zur Förderung der nationalen Arbeit zu spenden. Die Spende wird verwendet zur Beschaffung von Arbeit für solche Volksgenossen, die bereits seit Jahren ohne Arbeit und ohne Einkommen sind. Ein Mindestbetrag ist nicht vorgeschrieben. Auch der kleinste Betrag, der als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit gegeben wird, bildet einen Teil der Hilfe zur Verminderung der Arbeitslosigkeit und damit des sozialen Elends.

Volksgenossen und Volksgenossinnen, spendet, spendet alle, spendet sofort!

Hilferspende eine Ehrenpflicht auch für das Handwerk

Berlin, 29. Juni.

Der Reichskommissar für den Mittelstand Dr. Wienbeck hat, wie das WZ-Büro meldet, in einem Rundschreiben die Regie-

tungen der Länder gebeten, der Durchführung der Sammlungen für die Hilferspende durch die Innungen von den Innungsaufsichtsbehörden keine Schwierigkeiten bereiten zu lassen. In dem Rundschreiben heißt es u. a.: Die Beteiligung des selbständigen Handwerkers an der Adolf-Hilferspende ist eine Ehrenpflicht, der sich kein Handwerker, der dazu in der Lage ist, entziehen sollte.

Wedenken gegen die vorgesehene Einschaltung der Innungen bei der Aufbringung der Spende, die etwa aus den Vorschriften der Gewerbeämter hergeleitet werden könnten, müssen m. E. gegenüber dem hohen Ziel zurücktreten.

Gefälschte Bilder und Zeitungen im Kriege

Von unserem Pariser Korrespondenten

Einen großen Raum in der feindlichen Propaganda gegen Deutschland nahmen gefälschte Bilder und gefälschte Zeitungsnummern ein, über die jetzt in Frankreich selbst neue und sehr interessante Enthüllungen gemacht werden. Das zweite Büro des französischen Generalstabs beschäftigte sich hauptsächlich damit und schuf die „Propagandazentrale gegen die Moral des Feindes“, die im Jahre 1918 bis zu 120.000 Druckstücken im Monat verbreitete. Hergestellt wurden sie in der Pariser Nationaldruckerei, die unter anderem mehrere Millionen von Wilsons Rede vom 2. April 1917 in deutscher Sprache druckte. Direktor dieser Zentrale war Edmond Chair, heute Präsident des Touring-Club de France. Der französische Generalstab versuchte mit besonderer Hartnäckigkeit, eine separatistische Bewegung in Süddeutschland herbeizurufen und ließ z. B. einen Aufruf mit dem Titel „Bayern! Vandsleute!“ drucken. Er veranlaßte das „Journal des Debats“, dem wie den übrigen Zeitungen nur sehr wenig oder überhaupt nichts von der Tätigkeit der Propagandazentrale bekannt war, zu einem sehr gewichtigen und langen Artikel, als ein Exemplar des Manifestes der Redaktion von einem französischen Soldaten überbracht war, der ebenfalls in Unkenntnis der Vorgänge war. Das Journal des Debats und mit ihm andere glaubten tatsächlich, in dem Flugblatt einen Beweis für die in Bayern wachsende Tendenz zur Trennung vom übrigen Deutschland zu erblicken. Ein französischer Journalist wollte sogar beweisen, daß ein bairischer Flieger das Flugblatt auf die französischen Linien oder vielleicht sogar auf einem Nachflug nach Paris abgeworfen habe, um Frankreich die wahren Gesühle Bayerns kundzutun! Da der französische Generalstab nicht seine eigenen Fälschungen bekennen konnte, blieben diese Behauptungen unüberprüfbar. Ebenso fiel der „Temps“ auf eine Fälschung aus dem eigenen Lager herein. Das zweite Büro des Generalstabs veröffentlichte vom Oktober 1915 ab eine regelmäßige Zeitschrift mit dem Titel „Die Feldpost“. Darüber prangte ein deutscher Adler mit den Reichsfarben und in den Ecken fanden sich die Worte: Durchhalten, durchleiden, durchhungern, durchmorden. Es sind in den französischen Archiven noch eine große Zahl von diesen Blättern vorhanden, die einen Band von 300 Seiten bilden. Die „Feldpost“ wurde später durch die „Kriegsblätter“ ergänzt und beide wurden von Wetteritz redigiert. In

der Nummer vom Februar 1916 veröffentlichte die „Feldpost“ eine Rede, die Diebstahl auf dem Potsdamer Platz in Berlin gehalten haben sollte, aber in Wirklichkeit eine Erfindung war. Sechs Monate später veröffentlichte die New York Times diese Rede und sie wurde von New York nach Paris als neuestes Ereignis gefeiert, wo der „Temps“ sie tiefgründig kommentierte. Eine andere erfundene Rede stammte von dem berühmten elssässischen Zeichner Hansi und hatte zum Titel „Maul halten“. Der „Temps“ erlaubte sogar noch selbst hinzu: „Der Redner konnte nicht weiterreden. Einen Augenblick später nahm ihn die Polizei fest und herrliche Schlußleute zertrümmten die Menge.“

Der französische Generalstab kam eines Tages auf den Gedanken, aus den Briefen deutscher Kriegsgefangener Vorteil zu ziehen und gründete die „Grüße an die Heimat“ in deutscher Sprache, deren Inhalt fast ausschließlich aus zurechtgestutzten Briefen mit Photographien bestand, die das angenehme Leben der Gefangenen in Frankreich beweisen sollten. Die Postzensur öffnete nicht nur diese Briefe, sondern auch Briefe der deutschen Angehörigen und ließ eine neue Zeitschrift „Briefe aus Deutschland“ drucken.

Man ging sogar soweit, ganze Zeitungsnummern zu fälschen. So stellte die Pariser Nationaldruckerei eine falsche Nummer der Straßburger Post her, die vom 16. Oktober 1917 datiert war und die Nummer 641 trug. Der Leitartikel hieß „Die Wirkungen des U-Bootkrieges“ und der Inhalt war natürlich französisch beeinflusst. Man ahmte auch die von deutscher Seite herausgegebene „Gazette des Ardennes“ nach. Diese Zeitung hatte eine authentische Photographie veröffentlicht, die einen deutschen Soldaten zeigt, wie er seine Mahlzeit mit den Kindern seiner französischen Quartiersleute teilte. Der französische Generalstab ließ nun eine gefälschte Nummer der „Gazette“ herstellen mit einer Zeichnung von Abel Faivre, die den Titel trug: „Man sollte nicht glauben, daß ich die Wut getötet habe“ und die glattweg als das Original hingestellt wurde, das die Deutschen angeblich zu ihren Gunsten und mit einer neuen Unterschrift gefälscht hätten! Genau das Gegenteil war wahr. Abel Faivre hatte seine Zeichnung erst nach der deutschen Photographie hergestellt.

Sehr groß war auch die Tätigkeit auf dem Gebiete photographischer Fälschungen. Am 12. Februar 1915 veröffentlichte das Pariser „Journal“ eine Zeichnung mit dem Titel

„Nach dem Durchzug der Barbaren“. Ein russischer Soldat kehrt verwundet nach Hause zurück und findet seine Familie ermordet und sein Haus in Flammen vor. Der Soldat stürzt sich auf seine Frieden und weint bitterlich. Diese Aufnahme war aber nichts anderes als eine zurechtgestutzte Wiederholung einer bereits im Jahre 1906 in der deutschen Zeitschrift „Ost und West“ gedruckten Zeichnung über russische Vorkommnisse der damaligen Zeit! Die Zeitschrift „Miroir“ brachte am 14. Februar 1915 unter dem Titel „Die Verbrechen der deutschen Soldaten in Polen“ angebliche Photographien aus Lodz, die aber in Wirklichkeit nur die Berggrößen von Ansichtskarten aus dem Jahre 1905 waren und Programme in Odessa zum Gegenstand hatten. Diese Karten trugen am oberen Rande eine Inschrift, die von der Redaktion des „Miroir“ abgeschnitten wurde. Nach dem Untergang der „Lusitania“ enthielt die Nummer der „Mande illustré“ vom 21. August 1915 eine Aufnahme, die angeblich zeigen sollte, wie die Deutschen dem Kaiser und seiner Familie wegen der Versenkung jubelten. Es handelte sich aber um eine Photographie vom 31. Juli 1914 und eine Ovation der Berliner Bevölkerung vor dem Schloß, als der Kaiser die Worte ausgesprochen hatte: „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche.“ Man könnte diese Liste noch sehr verlängern. Nur noch ein bemerkenswertes Beispiel. Der „Matin“ brachte am 1. Februar 1915 ein Bild mit dem Titel „Ihre Gesichter“, wo der Kronprinz mit wutverzerrtem Gesicht ansehend seinem Vater gegenüber mit der Faust auf den Tisch schlagen will. Die Fälschung war besonders bösbartig, denn der „Matin“ hatte von der wirklichen Photographie, die natürlich etwas ganz anderes darstellte, dem Kronprinz die Zigarre aus der Hand genommen, die er aus Höflichkeit gegenüber dem Kaiser nicht in den Mund steckte. Die etwas geballte Faust wurde zu einer Faust umgestaltet und sein Gesichtsausdruck verzerrt!

Um die Fälschungen in das deutsche Heer zu bringen, wurden nicht nur Flugzeuge benutzt, sondern ein französischer Hauptmann hatte sogar ein Mittel gefunden, um ganze Ballen durch Kanonen hinderschleusen zu lassen. Ganz genau ist auch heute noch nicht diese Seite der Kriegsführung bekannt, denn der Generalstab hatte strenges Schweigen angeordnet, so daß nur wenige wirklich genau im Bilde waren.

Der Bauer im Staat

Von L. Schill, M. d. L.
(Schluß)

Die Bedeutung der Landwirtschaft für die Industrie zeigt sich am besten darin, daß die verschiedenen Industrien und Gewerbe an die Landwirtschaft in Prozenten ihrer Gesamtproduktion absetzen:

Nahrungs- und Genussmittelindustrie	22	Proz.
Bekleidungsindustrie	15	"
Wohnungsausstattungsindustrie	17	"
Düngemittelindustrie	63	"
Baugewerbe	10	"
Maschinenindustrie	12,5	"
Werkzeugindustrie	16	"

Diese Zahlen mögen sich je nach der Kaufkraft der bäuerlichen Bevölkerung etwas erhöhen oder erniedrigen, in ihrem Gesamtwerte bleiben sie gleich. Eine 10prozentige Abschreibung des landwirtschaftlichen Inventars bringt der Industrie Aufträge von jährlich 1,5 Milliarden RM.

Die Erzeugungswerte der einzelnen landwirtschaftlichen Produkte sind ganz gewaltig. Die Nahrungserzeugung der deutschen Landwirtschaft schätzt man an: Fleisch auf 4,2 Milliarden RM., Milch auf 3,8 Milliarden RM., Getreide auf 2,1 Milliarden RM., Obst, Gemüse und Handelsgewächse auf 1,9 Milliarden RM. und Kartoffeln auf 1,5 Milliarden RM. Die Erzeugung der Landwirtschaft gewinnt aber besonders dann an Bedeutung, wenn man bedenkt, daß der deutsche Bauer den Träger der Volksernährung darstellt und so die wirtschaftliche und nationale Gestaltung Deutschlands in ganz hervorragendem Maße beeinflußt. Ohne den Segen, der aus dem deutschen Acker quillt, und ohne den Fleiß und die Kraft des Bauern kann das deutsche Volk nicht leben und nicht bestehen.

Von größtem Wert für den Staat und das Volk ist ein normales Wachstum der Bevölkerung. Im Jahre 1800 waren noch 80 Proz. des deutschen Volkes Bauernvolk, im Jahre 1925 nur noch 28 Prozent. Trotz der starken Bevölkerungszunahme des Volkes ging die landwirtschaftliche Bevölkerung in den letzten 100 Jahren um 1,1 Mil-

lionen Menschen zurück. Der starke Menschenüberschuß des flachen Landes wanderte nach den Städten und Industriegebieten, um dort die Bevölkerung zu ergänzen und das verbrauchte Blut wieder aufzufrischen. Die Großstädte Deutschlands aber sterben heute schon, sie haben mehr Särge als Wiegen.

Wenn das deutsche Volk Weltgeltung haben will, so nur dann, wenn das Bauerntum als Jungbrunnen des Volkes den gefunden Ausgleich im Volke schafft. Eine weitere Abkehr Deutschlands vom Bauerntum und ein weiterer Niedergang der sittlichen Grundlagen des deutschen Volkes lassen die große Gefahr aufkommen, daß in nicht zu fernem Zeiten die gesunden Völker des Ostens die deutsche Grenze überfluten und den Namen „Deutschland“ aus den Tafeln der Weltgeschichte auslöschen.

Der Bauer ist des Volkes Gesundbrunnen. Vor dem Krieg waren im Landvolk etwa 70 Prozent aller jungen Leute wehrhaft, in den Industriegebieten nur etwa 46 Prozent. Die Wehrhaftigkeit jedes Staates beruht darauf auf einer fräftigen Landwirtschaft.

Von 32 Millionen erwerbstätiger Menschen in Deutschland sind in der Landwirtschaft beschäftigt: 9,8 Millionen oder 30,5 Prozent. Das ist weit mehr, als der Bevölkerungsanteil, gemessen am Gesamtvolk, ausmacht. Das werktätige Volk ist deshalb größtenteils verankert im Bauernstand. Der Bauer ist im Staat der ruhende Pol. Das konservative Denken, das sich durch alle Zeiten im Bauerntum am besten verankert hat, bildet auch im Staat die Ruhe und Sicherheit, die jedes Gemeinwesen braucht.

Im Bauerntum liegen auch heute noch die Kraftquellen der christlichen Weltanschauung. Der Bauer ist wie kein anderer im Volk mit seinem Herrgott verwachsen. Er ist hineingestellt in die große Schöpfung und tätig als Sachwalter seines Schöpfers. Der Bauer nimmt teil an dem Segen, den die Schöpfung hervorbringt, er nimmt aber auch teil an den furchtbaren Schicksalsschlägen, die durch Unwetter und Hagelschlag in wenigen Minuten die Arbeit vieler Monate vernichten und vielfach die Existenz der Familie schwer schä-

digen. Durch diese Verbundenheit mit der Natur und dem Schöpfer liegt im Bauerntum die fundamentale Grundlage für das Christentum. Die Erhaltung eines gesunden Bauerntums ist darum auch die Erhaltung der fundamentalen Grundzüge des Christentums im Volk.

Eine Erhaltung und Erneuerung des Volkes kann nur durch den Bauernstand erfolgen. Der Bauer gibt dem Staat das Fundament in bevölkerungspolitischer, volkswirtschaftlicher und kultureller Hinsicht. Der höchste Sinn des Staates ist das Wohl der Volksgemeinschaft und damit des einzelnen Bürgers, um jedem einzelnen Wohlzuegeben und Anteil an den Kulturerrungenschaften zu gewährleisten. Wir als Bauern sehen den Staat als etwas Gottgewolltes, zur Verwirklichung der Menschheit und des menschlichen Lebens dienendes an. Die Staatsform ist nebenbei gegenüber dem Zweck des Staates, der immer der gleiche sein wird. Wir orientieren unsere Staatsauffassung an den Gesetzen christlicher Weltanschauung. Das Christentum aber verlangt vom einzelnen Anbannung seiner ganzen Kräfte als dienendes Glied der Volksgemeinschaft. Jeder Stand hat im Rahmen der großen Volksgemeinschaft seine Rechte und seine Pflichten. Wenn der Bauer dem Staat so vieles gibt, so hat er das Recht, von ihm zu verlangen, daß im Rahmen der staatlichen Möglichkeiten dem Bauerntum der Platz zugewiesen wird, den es von Gottes und Rechtswegen zu beanspruchen hat.

Bauer und Staat in inniger Verbundenheit und getragen von gegenseitigem Verständnis und Wohlwollen verbürgen dem Volke Segen und für unser deutsches Land eine schönere Zukunft!

Katholisches Mosaik aus aller Welt

Eigener Bericht.

Die amerikanischen Schiffsfahrts-Gesellschaften erklären, daß ohne die zahlreichen Pilgerzüge, die aus den Vereinigten Staaten und Kanada

dieses Jahr zu der Feier des Heiligen Jahres nach Rom und Lourdes abgegangen sind und noch abgehen werden, die amerikanische Schiffsfahrt einen Tiefstand an Verkehrsfiguren aufzuweisen hätte.

Ein Beter des Kaisers von Japan, Prinz Kanin, hat das dortige Trappistenkloster von Funafana besucht, das neben 16 europäischen Trappisten 88 japanische aufweist. Die japanischen Ordensleute gehörten zum größten Teil den vornehmsten Familien des Landes an.

Chilago begeht dieses Jahr die Jahrhundertfeier des ersten im Jahre 1833 errichteten Kirchleins, dessen Gläubige aus einem Duzend Weiber und einer Anzahl Indianern bestand. In 100 Jahren ist daraus eine Million Katholiken geworden.

Die kanadische Regierung gab zu Ehren des neuen kanadischen Kardinals Villeneuve einen feierlichen Empfangsabend, bei dem der Premierminister Bernet ausführte, es sei unbetritene Tatsache, die auch von den kanadischen Protestanten anerkannt werde, daß die katholische Achtung für Obrigkeit und Ordnung zeigen und der göttlichen Vorsehung sich anvertrauen. Daraus entspringe auch die Harmonie zwischen Staat und katholischer Kirche in den Vereinigten Staaten.

Die holländische Missionszeitung „Missionschrift“ bringt eine Zusammenstellung der Zahl von Weltgeistlichen und Ordensgeistlichen in der ganzen Welt. Von den ersteren werden rund 257 000, von den letzteren 64 000 nachgewiesen. Auf Europa entfallen 262 000 Priester.

Italienische Blätter kündigen an, daß Kardinal Bertram in der ersten Julihälfte in Rom eintreffen wird. Vier weitere deutsche Bischöfe sollen in der ersten Julihälfte folgen. Der Papst hat verfügt, daß bei seinem außerordentlichen Besuch in der St. Paulusbasilika am 30. Juni das Publikum ungeschützter Zutritt hat. Das gesamte Kardinalkollegium wird der Feier anwohnen, wobei außer den Kurienkardinalen noch zahlreiche Eminenzen von außerhalb Roms eintreffen werden.

Die englische „Church Times“ kündigt an, daß sie zur Untersuchung des „politischen Konfesses“ in der evangelischen Kirche Deutschlands einen hohen anglikanischen Würdenträger nach Deutschland entsandt habe.

Billig und gut

Kaiser's Schokoladen, Pralinen, Bonbons, Erfrischungswaffeln, Puddings, Fruchtäfte.

Kaiser's Kaffee von RM 2.- d. Pfd. an. Die viel gekauften Spezialsorten zu 2.40 und 3.- bieten etwas Besonderes!

.. und alle trinken den guten Kaffee von KAISER'S KAFFEE GESCHAFT

Das Eichhörnchen

Von Peter Bauer.

In der Freiheit des hochstämmigen Forstes begegnet man zuweilen dem kleinen, buschigen Waldhohle, wenn man lebig aller Geschäfte und Gedanken auf moosweichen Wegen geht und Poren und Lunge an dem frischen Oden, den würzigen Aromen von Harzen und Erde sich erquiden. Als habe man das Glück gesehen, so entzückt einen das rotbraune über den Boden weisende, einen Baum blitzschnell hinaufschwebende schone Tierchen.

Diesmal blieb es dicht vor mir sitzen, so nahe, daß ich ihm das feine, weiße Schnäuzchen streicheln konnte, mit dem es mir die Haselnüsse aus der Hand schnappte. Es war nämlich nur ein fingerdickes, hinter dem Draht zwischen ihm und mir gespannt. Hinter diesem Draht lag es in seinem zwei Meter langen und etwas weniger hohen Holzkäfig, der auf vier Stämmen wie ein kleines Pfahlhaus in der Hofe an die Gartenmauer angelehnt stand. Bei dem Besitzer des Eichhörnchens verbrachte ich einige Tage und davon jeden freien Augenblick vor dem Käfig.

Er war geräumig genug, und das drollige, zutraulich gewordene Tierchen schien seine Gefangenschaft nicht zu fühlen. Es kramte und schnellte den vielmarmigen Kletterbaum, der zwischen Boden und Dede des Käfigs eingelehmt war, auf und ab in unermüdlicher Wiederholung. Oder es lief, in die Gittermaschen greifend, hin und her, kopfüber, kopfunter, mit wehenem Schwanz, wobei es seine weiße Bauchseite präsentierte und die rosigen Innenflächen und Sprungballen seiner vorn vier- und hinten fünfzehigen Füße. Abends schlüpfte das Eichhörnchen in sein Nest, das es aus reichlich herumliegenden Moos und Laubwerk in das Innere eines vieredigen Kastens eingebaut hatte, der mit seitlichem Rundloch in einer Ecke auf dem Käfigboden aufgenagelt war. Aber dieses Nest fühlte es, wie wir bald beobachtet hatten, nur bei fühltem und nassem Wetter zur Übernachtung auf. Sonst schleppte es das ganze Gerüst flüchtig heraus und formte sich im freien seine Wohntügel mit Eingang. Immer nur, man konnte sich auf die Witterung des kleinen Wetterpropetern verlassen, wenn es am nächsten Tage sonnig und heiter wurde.

Näherte sich der Besitzer dem Käfig, sprang das Eichhörnchen ans Gitter und setzte sich erwartungsvoll auf die Hinterbeine wie ein Hund, den man auf „Bitte, bitte“ abgerichtet hat. Blätter

vom gemeinen Wogewich und der tauglichsten Pflanzensorte dargeseigt, knabberte es durch die Drahtmaschen hindurch ab und mahlte sie feinsten und mit glänzenden Leugeln, die wie die form des Kopfes sehr an eine Maus erinnern. Am drolligsten bearbeitete es die Haselnuß. Sobald es eine erwischte hatte, huschte es damit in eine Käfigecke, auf den Hinterbeinen kauend, den buschigen Schweif hoch und in schöner Biegung über den Kopf geschlagen, hielt es die Nuß in den Vorderpfoten an das gierige Schnäuzchen, und sofort begannen die scharfen Zähne zu feilen und zu schaben, daß es sich anhörte, als würde mit einem Messer ein eiserner Griffel gepöht. Im Nu war die emsig gedrehte Schale entzwei und fiel zu Boden, während der Kern behaglich verzehrt wurde.

Regelte der Besitzer das kleine Holzständerchen auf Käfigdach und trippelte mit hochgeschwungenem Schweif immer auf und ab, auf und ab in änderlicher Rubelosigkeit wie sie von Eisbären aus Tiergärten her bekannt ist. Dann aber tat es plötzlich einen Sprung in den Kirschenbaum und slog von da im Satz hinüber zum nächsten Wipfel des Baumgartens. „Hans!“ rief der Mann erregt, her merkte, daß es Ernst wurde. „Hans!“, lachte und schrie er. Aber das Eichhörnchen, das auf diesen Ruf hin wie oft seine Nuß geholt hatte, hörte ihn nicht. Hörte nur das Rauschen der Blätter, fühlte den Wipfelwind und genoß den Rausch des fliegens und Jagens, der über es gekommen war. Knaben sprangen herbei, kletterten die Stämme hoch und galoppierten wie toll hinter dem Tier her, es zu fangen. Jetzt setzte es von einem schwingenden Zweig über die Mauer hinweg in die nachbarliche Wiese.

Da wurde fips, der katzenfeindliche Pinscher aufmerksam. Kläffend stürmte er herbei und noch ehe das Eichhörnchen den nächsten Baum erreicht hatte, empfing es den Todesstoß.

Den schrillen Nachschreien des Hundes nach prügelte man ihn ob seiner Tat. Er hatte das Eichhörnchen mit einer gewöhnlichen Kasse verwechselt, die ihm wie oft schon die Nase blutig getrallet. Er war seiner Natur gefolgt wie das Eichhörnchen, als es den Sprung in die Freiheit tat.

Unterstützungsprofessor Dr. R. Anselm Weiße hofen:

Ausstellung religiöser Kunst anlässlich des Deutschen Katholikentages in Wien

Nicht nur die Forschung und die geschulten Kunstfreunde, auch weiteste Kreise der Bevölkerung und genußfrohe Touristen aller Herren Länder ermarnten mit freudiger Spannung die Eröffnung dieser Schauausstellung, die etwa um den 1. September d. J. erfolgen wird. Der Energie und dem bewährten Organisationsstalent des bestimmten Kirchenbaukünstlers Prof. Dr. Clemens Holzmeister ist es gelungen, alle Voraussetzungen für ein volles Gelingen des Gesamtunternehmens zu schaffen. Die Veranstaltungen bestehen aus mehreren beneinander zwar räumlich und gegenständig getrennten Ausstellungen, die aber im Grundriss eine katholisch-kirchliche Kunst zusammenhängen. Solche Ueberlieferung und hoffnungsvolle Gegenwart werden eine erlebte Schau ihres Wertes weisen.

Das „Künstlerhaus“, das durch seine alljährlichen Ausstellungen weltbekanntes Heim der „Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens“, stellt seine unteren Räume für eine Uebersicht über die österreichische Malerei von 1688 bis etwa 1880 bereit. Hieran arbeitet mit größtem Eifer ein Komitee von Fachmännern unter der Leitung des bewährten Präsidenten Ragoni. Dr. Benno Grimshög, Custos der Wiener Uebersichtsammlungen, hat die schwierige, aber lohnende Aufgabe übernommen, das wunderbare Material zu sammeln und zu sichten und nach den modernsten Grundzügen der Ausstellungslehre zur bestmöglichen Wirkung zu bringen. Es wird nicht der landläufige Versuch unternommen werden, einfach nur den entwicklungsgeschichtlichen Ablauf an einer Reihe von mehr oder minder charakteristischen Beispielen verfolgen zu lassen, was angesichts des sehr ungleich erfahrbaren Materials von Kennern als Tauschung empfunden werden müßte. Vielmehr werden die Raumräume einzelnen Meistern der dargelegten Epoche, z. B. Premier-Schmidt, Rühric, Canon usw., in besonders ausgewählten Hauptwerken verfügbar werden. Um diese Grundthemen der Ausstellung sollen sich dann die Werke mitreißender Zeitgenossen wie Glosien zum Teil angliedern. Einzelne hervorragende, dieser Periode entsprechende kunstgewerbliche Objekte, z. B. Paramente, werden das Zeitbild bereichern. Kardinal Dr. In-

niger hat gerade für diese Ausstellung, die in ihrer Eigenart völlig einzig sein und viele Objekte zum erstenmal der Öffentlichkeit zeigen wird, ganz besonderes Interesse bekundet.

Als Ergänzung hierzu wird einer der besten Kenner der mittelalterlichen Kunst, Dr. Franz Rießlinger, in den Räumen des „Hagenbundes“ eine Auswahl mittelalterlicher Objekte aus Privatbesitz vorzuführen. Auch hier kann man freudiger Uebersichtungen mit Sicherheit gewärtig sein, denn der Bestand an hochwertigem Best ist in Wien aller Inflationsoberwindung und Streifennot zum Trotz doch noch viel größer, als man glauben möchte. Die staatlichen graphischen Sammlungen mit Einschluß der Bestände der weltberühmten „Albertina“ bergen eine köstliche Fülle von Mariendarstellungen darunter die berühmtesten Blätter von Raffael und Dürer. Der Direktor dieser Sammlungen, Hofrat Dr. Stig, mit seinem Stabe von Fachleuten wird eine sorgsam gewählte Auslese den Besuchern des Katholikentages vorführen.

Im Museum für Kunst und Industrie (Direktor Dr. Ernst) werden wertvollste Bestände kunstgewerblicher Art (Antependien, Gobelins, Paramente, z. B. der hochberühmte Goeffer Ornat, liturgische Geräte und dergl.) den Besuchern entgegen zu den übrigen Bestrebungen (Architektur, Plastik, Malerei) der modernen Künstler, die für ihre Werke in der „Sezession“ ein entsprechendes Heim finden werden. Die Ausgestaltung der Räume und die Verantwortung für die Gesamtwirkung ist Professor Dr. Holzmeister übertragen. Die im Verlag der österreichischen „Begegnung“ erscheinende „Kunstausstellung“ ist damit betraut, einen Gesamtkatalog aller dieser Ausstellungen herauszugeben, in welchem ein kurzes aufschlußreiches Wortwort aus geeigneter Feder jedes Werkverzeichnis einleiten soll. Diese vornehme, reich bebilderte Publikation wird eine bleibende künstlerische Erinnerung an den Katholikentag 1933 und ein aktuelles Denkmal für den religiös gestimmten Kulturwillen der Kongressstadt Wien werden.

Der Reiter von Kapstadt

Roman von BRÜNHILDE HOFMANN

24)

Copyright bei Carl Dancker, Berlin W 6a.

Jerry untersucht die beiden Reste, beschneidert sie und legt sie nebeneinander aufs Kull zurück. „Das sieht ihm ähnlich“, nicht er zufrieden. „Derart süßlich stinkendes Zeug zu rauchen. Trotzdem machen mir diese Stummel ehrlich Freude, Grassy.“

„Das genügt mir völlig“, versichert Kraß, und dann sieht er nach der Uhr.

„Ja — du sehnst dich nach deinem Freunde Ivan — ich weiß. Würde dich gern begleiten — werde ja aber nicht gewünscht“, meint der Amtmann, und es erscheint so etwas wie ein Grinsen auf seinem massigen Gesicht. Drei haben wir ja nun glücklich, die laut Voruntersuchung in der Mordnacht sich dort aufgehalten haben — in Blackwells Hause oder in der Nähe, meine ich. Um wessen Hals sich die Schlinge endgültig legen wird, und wer versteinert wird, ihn herauszuziehen, das soll sich erst noch zeigen.“

„Wir haben einen Zeugen, Chef.“

„Ivan, meinst du? Er könnte gut sein, wenn er nicht so schlecht wäre, Grassy. Ein Zeuge, der keinen Namen hat. Sage selbst. Ist ein solcher Mann glaubwürdig? Er mag es sein, aber darf ich ihn ohne weiteres dafür halten? Wir haben selbst genug mit ihm zu schaffen gehabt, was meine Bedenken rechtfertigt.“

„Aber wenn es ihm nun gelänge, Sie von einer Identität zu überzeugen, wenn er imstande wäre, die Zusammenhänge aufzuklären, das Motiv, die eigentliche Ursache all der rätselhaften Vorgänge darzutun, das ihnen zweifellos zugrunde liegt?“

„Dann —“, sagt Jerry gedehnt und sucht die breiten Schultern. — „Dann würde ich mich natürlich gern überzeugen lassen. — Immerhin — leben Sie zu, was Sie aus ihm herausbekommen können. Kraß — und wenn Sie mir einen Keimzeugen für ihn schaffen können — dann mag seine Aussage Blackwell befretzen und Barafow an den Galgen bringen — ich habe nichts dagegen. Aber gerecht muß ich sein — gegen alle. Dafür bin ich der Amtmann — und du —“

„Loh Polzeibund“, sagt Kraß resigniert. „Das wollte ich nicht sagen. Sie hätten Vergabung zum Strafberechtigten gehabt — wenn Sie je den Trieb gehabt hätten, irgend etwas zu werden.“

„Den hatte ich leider nie“, gesteht Kraß ein und sieht still vor sich hin. „Nicht mal vor dem Kriege. Nun — und seither — war ich nichts anderes als ein fahrender Vagabund. Mehlisch — vielleicht — wie Ivan.“

„Um —“, macht Jerry, „so — das meinst du also. Well, dann geh' also jetzt man zu ihm und trage nicht zu schwer an dem Bewußtsein, kein Streber zu sein. Sie haben nie die Welt vorwärts gebracht — und nie einem armen Ruder aus der Klemme geholfen.“

Kurze Zeit später sitzt Kraß in der Gefängniszelle dem Russen gegenüber. Ivan hält ihm mit fragendem Lächeln die Hand hin. Kraß schlägt ohne Zögern ein.

„Ich kann zu Ihnen also sprechen wie zu einem Freunde“, sagt der Russe, „so hören Sie mich an.“

Anna und Kemmt stehen vor dem Hause, unter der alten Linde, und atmen die Erfrischung, die der kleine Abendwind ab und zu mit sich bringt.

„Das wird wohl so kommen, daß ich nu heute abend wieder nach Haus muß.“

„Sie können ruhig fort, Kemmt. Den beiden geht es doch erheblich besser. Was sollte noch passieren?“

„Ja — das ist nu so 'ne Sache, Fräulein. Ich kann sozusagen meinen Posten nicht verlassen, ehe Abblösung da ist. Das hab' ich nie gemacht.“ Und dann möchte er auch sehr gern wissen, was inzwischen in der Stadt passiert ist. Das sagt er aber nicht.

„Ich möchte mal ein Stück die Chaussee hinunterreiten“, meint Anna erwartungsvoll.

Die freie Bewegung tut ihr wohl, das Alleinsein mit sich selbst und die Unterbrechung des Abwartens. Nun hätte sie gern mit Stephan Kraß gesprochen. Ohne Zeugen, und ehe er ins Haus kommt.

Als sie auf die Chaussee einbiegt, sieht sie eine bescheidene Staubwolke, die von einem einzelnen Reiter herrührt. Kraß würde aber doch nicht zu Pferde kommen, sondern — jedoch die Art, wie dieses Tier ausholt, leicht und federnd — zieht ihre Aufmerksamkeit an und kommt ihr bekannt vor. Sie gibt ihrem eigenen Tier die Sporen. Wenige Minuten später haben sie sich auf Aufweite genähert, und der Reiter schwenkt den Hut. „Hallo —“

„Also sind Sie es doch, Stephan“, sagt sie und reicht ihm die Hand.

„Ist was passiert?“ fragt er sofort. „Nein — das heißt — wenigstens kein Unglück. Mein äußerlich ist nicht das geringste vorgefallen. Die beiden haben sich ziemlich erholt.“

„Das freut mich zu hören. Und Sie?“

„Ja —“, sagt Anna zögernd, „ich habe heute nacht mit Irwin gesprochen.“

Er hört ihrem Bericht schweigend zu, während sie im Schritt nebeneinander herreiten. Auch in den kleinen stöckenden Bauen sagt er nichts. Dann gibt sie ihm den Brief, den er aufmerksam durchliest.

„Sätte ich damals —“, sagt sie weiter, als wir uns auf der Chaussee trafen — den Morgen, als Sie in die Berge wollten — wissen Sie noch?“ — Kraß nickt.

„Ich wußte mir nicht mehr zu helfen. — Sätte ich damals den Mut gehabt, Ihnen zu sagen —“

„Das lag wohl auch an mir, Anna.“

„Ja, das auch. Sehen Sie, Stephan — heute werden Sie alles besser begreifen. Nützlicher beurteilen. Auch mich. Sie werden nicht mehr glauben, daß ich mich mit Irwin verlobt habe, weil er reich ist, oder weil ich ihn — irgendeinem anderen vorgezogen hätte.“

„Irgendeinem anderen ist gut“, sagt Kraß.

„Anna — hätten Sie mir doch damals die Wahrheit gesagt! Es wäre vieles anders gekommen. Ein Unglück, daß ich gerade damals nicht da war, als die Sache mit Ihrem Vater poßierte. Aber es hat keinen Zweck, jetzt noch darüber zu grübeln oder sich Vorwürfe zu machen. Vielleicht war es Absicht — von gewisser Seite — oder eben nur Zufall. Jedenfalls mußte dann alles so kommen, und es ist vielleicht gut.“

„Für mich war es nicht leicht, Stephan.“

Kraß räuspert sich. „Für mich auch nicht.“

„Das mußte ich damals nicht so genau. Und selbst wenn — es hätte mir alles nur noch schwerer gemacht. Es war doch so, daß John Blackwell durchblicken ließ, es handle sich um eine Unterschlagung, die Vater gemacht haben sollte — mit dem Rosendiamanten. Das wollte er also großmütig mit dem Mantel der Liebe zudecken — heute weiß ich warum. Damals glaubte ich, mich seinem Willen fügen zu müssen, um Vaters Anden-

ken willen. Wird sich auch diese dunkle Frage nun endlich klären? Eher kann es für mich keine glückliche Stunde mehr geben.“

„Ich verstehe Sie gut, Anna. Ich verstehe jetzt alles — auch das wird sich jetzt klären. Ivan und der Amtmann kommen in meinem Wagen nach. Ich bin vorausgeritten, um es Ihnen zu sagen — Ihnen, und auch Irene Ushupow. — Aber da wir nun schon dabei sind, uns auszusprechen, so will ich ganz ehrlich sein. Wenn ich an Ihnen gezweifelt habe — und das habe ich getan — so verzeihen Sie mir, wenn Sie können.“

„Ich kann es leicht“, sagt Anna und hält ihm die Hand hin. „Ich hätte mich selbst verachtet, wenn ich so wäre, wie Sie von mir denken mußten.“

Sie halten mitten auf der Landstraße, Kraß hat den Hut vom Kopfe genommen und beugt sich über die schmale, feste Mädchenhand. Drückt seine Lippen darauf und fühlt, wie ihm mit einer scheuen Berührung über das Haar gestrichen wird. Dann reiten sie in schlankem Trab durch die sinkende Sonne dem Hause zu.

„Da — da sind Sie ja endlich“, sagt Kemmt befriedigt und steht auf. Er faßt Kraß ins Auge und dann Anna. Auf den Gesichtern der beiden hat eine Veränderung stattgefunden, die dem alten Menschenkenner zu denken gibt. „Angenehmen Mitt gehabt?“ fragt er Kraß und unterdrückt ein vergnügtes Schmunzeln. (Fortsetzung folgt.)

Aus Nah und Fern

Obstbaumzählung 1933 in Baden

Auf Anordnung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft hat im Laufe des vorigen Winters im ganzen Deutschen Reich eine allgemeine Obstbaumzählung stattgefunden. In voller Erkenntnis der Bedeutung des Obstbaues für unser Land haben sich alle in Frage kommenden Behörden und Organisationen in entgegenkommender Weise zur Mitwirkung bei der Erhebung bereit erklärt. Infolgedessen ist die Obstbaumzählung fast ohne Ausnahme mit großer Sorgfalt durchgeführt worden, so daß ihre Ergebnisse unbedingten Anspruch auf Richtigkeit erheben können. Nach Feststellung des Statistischen Landesamts, das mit der Durchführung der Erhebung betraut war, wurden im ganzen rund 11,8 Millionen Obstbäume

ermittelt. Davon sind 4 962 900 Äpfel, 2 402 900 Birnen, 2 444 000 Pfäfen und Zwetschgen, 1 048 900 Kirschen, 804 500 Pflaumen, 296 300 Pfirsiche, 126 400 Mirabellen und Reineclauden, 11 400 Aprikosen und 1600 Mandelbäume.

Gegenüber der Obstbaumzählung 1918 sind in den Gesamtbeständen keine wesentlichen Veränderungen eingetreten; die Baumzahl hat sich nur um rund 100 000 Stück erhöht. Anders dagegen bei den einzelnen Baumarten; die Zahl der Apfelbäume ist von 4,1 auf 4,9 Mill. Stück angewachsen, die Birnbäume von 2,3 auf 2,4 Millionen, die Pfirsichbäume von rund 186 000 auf 296 000; demgegenüber sind die Pfäfen- und Zwetschgenbaumbestände von 3,4 auf 2,4 Millionen zurückgegangen, die Kirschbäume von 1,2 auf 1,0 Millionen, die Ruzbäume von 226 000 auf 804 000 usw.

Baden ist mit seinen dichten Obstbaumbeständen, rund 1500 Bäume auf 100 Hektar landwirtschaftlich benutzte Fläche, eines der obftbaumreichsten Länder des Deutschen Reiches. Selbst das Nachbarland Württemberg erreicht in seinem obftreichen Neckarreis kaum diese Baumdichte. Welche Bedeutung der Obstbau für die badische Landwirtschaft hat, geht daraus hervor, daß der Wert der Obsterte mit durchschnittlich 20 Millionen Reichsmark dem der Weinerte gleichaufsteht und den Wert der Tabakerte wesentlich übersteigt.

Es ist zu hoffen, daß die im Herbst dieses Jahres stattfindende Ertragsermittlung in Anbetracht der wichtigen Ertragsquelle, die der Obstbau für unsere Landwirtschaft darstellt, die gleiche Unterstützung bei den interessierten Kreisen findet wie die Obstbaumzählung im vergangenen Winter.

Wechsel in der badischen Strafanstaltsverwaltung

Bad Karlsruhe, 29. Juni. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Der bisherige Direktor der Strafanstalten in Bruchsal, Oberregierungsrat Dr. Strobel, tritt aus Gesundheitsrücksichten seinem Wunsch entsprechend wieder in den Ruhestand zurück. An seiner Stelle hat der Reichsstatthalter den Direktor der Bezirksgefängnisse in Karlsruhe, Regierungsrat Badtsch, unter Verleihung der Amtsbezeichnung „Oberregierungsrat“ zum Direktor der Strafanstalten in Bruchsal ernannt. Regierungsrat Badtsch ist einer der tüchtigsten Strafanstaltsbeamten: er war längere Zeit als zweiter Beamter der Direktion der Strafanstalten in Bruchsal und in der Strafvollzugsabteilung des Justizministeriums tätig. An seiner Stelle ist der bisherige zweite Beamte der Direktion der Strafanstalten in Bruchsal, Regierungsrat Jörg zum Direktor der Bezirksgefängnisse in Karlsruhe berufen worden. Er wird durch Gerichtsassessor Mezinger bei der Staatsanwaltschaft in Freiburg ersetzt.

Volkszählungen

Ettlingen: 10 178, 1925: 9476. Zunahme: 702. Konstanz: 33 484, 1925: 31 252, Zunahme 2232. Ueberlingen: 6177. Weersburg: 2058. Zinnenstadt: 1086, 1925: 991, Zunahme 95. Stodach: 3045. Luttlingen 17 702.

az Offenburg, 28. Juni. Die Einwohnerzahl Offenburgs beträgt nach der letzten Volkszählung 18 087 Seelen. Davon 9745 weibliche und 8342 männliche Personen. Gegenüber 1925 ergibt sich eine Gesamtzunahme von 1474 Personen.

az Dinglingen, 27. Juni. Die hiesige Gemeinde zählt jetzt 2500 Einwohner. Vor acht Jahren waren es 2534 Personen.

az Schopfheim, 27. Juni. Schopfheim zählt nach der neuesten Volkszählung 4840 Einwohner. Davon männlich 2339 und weiblich 2509.

az Fettingen, 27. Juni. Die Junivolkszählung erbrachte 2374 Einwohner. Gegenüber 1925 ist die Einwohnerzahl um 435 gestiegen. An der starken Zunahme der Einwohnerzahl hat vor allem die Ausdehnung der hiesigen Aluminium-Industrie beigetragen.

az Furtwangen, 27. Juni. (Kürläufige Bevölkerungszahl.) Das Ergebnis der Volkszählung weist für Furtwangen eine rückläufige Erscheinung auf. Der Abgang der Einwohner gegen 1925 macht genau 433 Personen aus. Bei einer Einwohnerzahl von jetzt 5100 Köpfen ist das ein sehr beträchtlicher Anteil. Bemerkenswert ist auch, daß, was sehr selten vorkommt, die Zahl der männlichen und weiblichen Einwohner sich fast genau deckt, 2546 männlichen Personen stehen 2554 weibliche gegenüber. Der Bevölkerungsrückgang läßt deutlich die Härte der Zeit erkennen, die wirtschaftlich gerade Furtwangen seit einer Reihe von Jahren schon ganz besonders betroffen hat.

az Friedrichshafen, 27. Juni. (Die Grenzherre.) Das bekannte Vohauer Strandhotel bei Bregenz, das sich im Besitz des Verbandes badischer Gemeindebeamten befindet, und in den letzten Jahren sehr großen Besuch aus Deutschland aufzuweisen hatte, ist durch die Grenzherre gezwungen, seinen faum eröffneten Betrieb am 1. Juli zu schließen. Das große Hotel beherbergt 3. 3-drei Gäste und beschäftigt 30 Angestellte, die nun durch die Schließung brotlos werden.

Rebschädlingsbekämpfung

Bad Freiburg i. Br., 27. Juni. Das Badische Weinbauministerium gibt folgendes bekannt: Wie vorausgesetzt, ist die Peronospora vor allem in den Lagen vom 10. bis 12. Juni im ganzen Lande stärker in Erscheinung getreten. Das vom 11. Juni ab anhaltende kühle und regnerische Wetter hat weitere Infektionen zugelassen. Wegen der kühlen Nachttemperaturen sind Pilzausbrüche zwar erfolgt, aber nicht in gefährlichem Umfang. Mit Eintritt wärmeren Wetters wird aber die Peronosporafraukheit feuchthaft auftreten können, wenn nicht unmittelbar nach Abschluß der Rebschädlingsbekämpfung gelüftet wird, wobei vor allem die Gelscheine vom Spritztrahl getroffen werden müssen. Wer diese Vorsichtsmaßnahme nicht peinlich genau durchführt, muß mit größeren Ertragsausfällen rechnen. Da der Seuchwurm vielfach in allen Entwicklungsstadien anzutreffen ist, empfiehlt sich auch, diesmal arjenhaltige Kupferpräparate zu verwenden. Dagegen ist die Verwendung von arsenhaltigem Blei im Weinbau verboten. — Wo Wehltau auch nur in Spuren auftritt, sofort schwefeln.

Das Freiburger Steuererkenntnis- und Arbeitsbeschaffungsprogramm

Bad Freiburg i. Br., 28. Juni. Das in seinen Grundzügen bereits mitgeteilte großzügige Steuererkenntnis- und Arbeitsbeschaffungsprogramm des neuen Oberbürgermeisters sieht im einzelnen folgende Maßnahmen vor, die mit sofortiger Wirkung in Kraft treten: Senkung der Gemeindefeuern vom Grundvermögen von 96 auf 90 Pfg. und aus der Gewerbesteuersteuer von 552 auf 525 Pfg. Erlass und Senkung der Bürgersteuer für Füllorgempfinger, Kurzarbeiter und Bedürftige, Senkung der städtischen Mieten für rund 1100 Wohnungen, Ermäßigung der Zins- und Baudarlehen von 2½ auf 2 Prozent, ferner des Selbstkostenbeitrages um die Hälfte zur Stützung des Neubausbesitzes; Senkung des Strompreises um 3,5 Pfg. pro Kilowattstunde für Normal- und Kleinkraft, Verbilligung des normalen Gaspreises für den Verbrauch von 18,5 Pfg. auf 17 Pfg., Senkung der Straßenanliegerkosten. Dazu kommt noch der vollständige Erlass der Erdbauzinsen für die kommende Bauzeit auf die Dauer der ersten vier Jahre sowie Verkauf städtischen Baugeländes, zahlbar in 20 Jahresraten.

Offenburg, 28. Juni. (Der Kath. Kirchenchor St. Kreuz-Offenburg in der Hansjakobstadt Haslach i. R.) Einmal im Jahr zieht der Kirchenchor, der das Jahr hindurch Sonntag für Sonntag zur Erbauung unserer Gemeinde wie zu Gottes Lob den Gottesdienst verleiht, hinaus in Gottes Natur. Der alte Freistaat Haslach galt die diesjährige Fahrt. Am Bahnhof Haslach empfängt uns der Chorleiter des Bruderklosters, Herr Hauptlehrer S t a u f. In liebenswürdiger Weise zeigt uns Herr Hauptlehrer die Wahrzeichen der Stadt. Am Geburtshaus unseres Heimatdichters, des ehemaligen Stadtpfarrers von St. Martin in Freiburg, dem Gasthaus zur Sonne gehts vorbei. Im Gotteshaus bringt der Chor unter der fähigsten Führung seines Dirigenten Herrn Chordirektor M a r i n die Weich-Messe zur Aufführung. Raunige Reden würgen das Wahl im Gasthaus zum Kreuz. Mit dem Sängergesang wird S. S. Geißl. Mat Bipp begrüßt. Der 1. Vorstand Herr D i e h e r lobt die Sänger für das pünktliche, vollständige Erscheinen. Den Zusammenhalt bei und nach den Proben schildert in humorvoller Weise Frau Direktor Hofschelder. Mit Niederein auf den Lippen gehts durchs schöne Ringtal am Herrenberg vorbei nach Fischerbad. Rasch verließen im Gasthaus zur Sonne bei Kaffee und Kuchen die Stunden. Ein kurzer Besuch in der herrlich gelegenen Kirche, dann wieder hin nach Haslach. Bald darauf dampfte das Zuglein der Heimatstadt entgegen. A. r.

Sie hören heute

Freitag, den 30. Juni: 6 Uhr: Gymnastik. — 7.10 Uhr: Frühkonzert. — 10.10 Uhr: Erntes und Feiertags. — 10.40 Uhr: Sonate. — 12 Uhr: Berühmte Chöre singen. — 12.40 Uhr: Zeitgenössische Musik. — 13.30 Uhr: Mittagskonzert. — 15.45 Uhr: Keine Sonntagswanderung. — 16 Uhr: Krien und Bieder. — 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. — 17.45 Uhr: Deutsche Volkslieder. — 18.10 Uhr: Die Geschichte des Grenadierregiments Königin Olga. — 19 Uhr: Stunde der Nation. — 20 Uhr: Pfälzer Märlerei. — 20.40 Uhr: Der Wahrheit die Ehre. — 21 Uhr: 12. Würzburger Mozartfest. — 22.45 Uhr: Nachtmusik.

(1) Leiche eines Karlsruhers gefunden. In Atrip wurde am letzten Sonntag bei Kilometer 82, oberhalb der Fähre, eine männliche Leiche aus dem Rhein geborgen. Dieser Leiche wurde fest als der am 19. Februar 1887 geborene Arbeiter Hermann Müller aus Karlsruhe festgestellt.

Von der Gartenvorstadt Grüntwiel

Die Gartenvorstadt Grüntwiel hat am 27. März 1933 ihre diesjährige ordentliche Hauptversammlung und am 18. Juni 1933 eine außerordentliche Hauptversammlung abgehalten. Die Versammlungen wurden von Stadtratsrat Gut geleitet. In der ordentlichen Hauptversammlung wurde vom Vorsitzenden des Vorstandes Herrn Koch der Jahresbericht erstattet. Danach hat die Genossenschaft 295 Wohnungen und 1 Laden. Die wirtschaftliche Lage der Genossenschaft ist durchaus gesund, nach ausreichenden Abschreibungen weist die Bilanz ein Erträgnis in Höhe von RM. 7.891,98 aus. Am 1. Januar 1932 sind die Mieten eines großen Teils der Wohnungen gesenkt worden, weitere Teilsenkungen sind am 1. Juli 1932 und am 1. Januar 1933 vorgenommen worden und ab 1. April 1933 wurden die Mieten aller Wohnungen nochmals etwas gesenkt. Die durchschnittliche Miete pro Wohnung beträgt jetzt RM. 89.—. Trotz dieser verhältnismäßig niedrigen Mieten konnten für Unterhaltungsarbeiten nennenswerte Beträge verwendet werden, wodurch die Häuser auf einem guten baulichen Zustand erhalten werden, aber auch Arbeitsmöglichkeit geschaffen worden ist, was unter den heutigen Verhältnissen nicht außer Acht gelassen werden darf.

Für das Jahr 1932 wird wieder eine Dividende auf die Geschäftsanteile von 4 Prozent vergütet.

Den arbeitslosen Mietern wurde, wie im Vorjahr, eine Weihnachtsgabe in einer Gesamthöhe von RM. 986.— bewilligt. Nach dem Bericht des Vorstandes und Erläuterung der Bilanz wurde diese einstimmig genehmigt und ebenso wurde dem Vorstand Entlastung erteilt.

In der außerordentlichen Hauptversammlung wurde eine geringfügige Satzungsänderung vorgenommen und über die vorgenommene Revision berichtet. Die Revision hat zu keinerlei Beanstandungen Veranlassung gegeben, sie hat die durchaus gesunde wirtschaftliche Lage der Genossenschaft und die sorgfältige Geschäftsabwicklung der Verwaltung bestätigt.

Um in den Genossenschaften die Gemüter zu haben, daß auch hier die Absichten unserer Regierung durchgeführt und den geänderten politischen Verhältnissen Rechnung getragen wird, hat der Vorstand und Aufsichtsrat seine Bemühen zur Verfügung gestellt. Es wurden dann folgende Herren in den Aufsichtsrat gewählt: Amann Eugen, Kaufmann; Degenhardt Peter, Sattler; Gut Fr., Stadtratsrat; Hammer Kraft, Schreiner; Dr. Köhler, Regierungsrat; Kormann Ad., Posthelfer; Müller Fridolin, Kaufmann; Pöndel Bruno, Postsekretär; Rielowitsch Gottfried, Kaufmann; Schröder Josef, Tagelöhner; Stroh Eugen, Kaufmann; Strocher Willy, Kaufmann. Mit dem Dank des Vorsitzenden an die aus der Verwaltung ausscheidenden Herren hat der Vorsitzende die Versammlung geschlossen. In der sofort nach der Hauptversammlung stattgefundenen Aufsichtsratsitzung wurden zum Vorstand der Genossenschaft die Herren: Moll Johannes, Reichsangehöriger; Koch Philipp, Kaufmann; Kaller Alexander, Polizeiwachmeister; Wob Georg, Architekt ernannt.

Willst Du gesund bleiben, dann beachte:

Nach 8-9 Stunden Schlaf stehe früh auf und zu der Zeit, die du dir am Abend vorgenommen hast.

Wasche dich jeden Morgen kalt und gründlich am ganzen Oberkörper ab.

Mache dann einige Freübungen und übe auch sonst deinen Körper.

Kauche nicht und trinke möglichst keinen Alkohol.

Atme nicht durch den Mund, sondern durch die Nase und Sorge immer für frische Luft im Zimmer.

Beschmutze nicht deine Phantastie und mißbrauche nicht deinen Körper.

Iß gut zubereitete einfache Nahrung und laue sie gut.

Trinke möglichst wenig beim Essen.

Sei immer tätig und nie müßig.

Les nicht im Dämmerlicht und bewahre auch am Stubierisch straffe Haltung.

Geh früh zu Bett, das nicht zu warm sei, und schlafe bei offenem Fenster.

Alles in allem: liebe Ordnung und Reinheit drinnen und draußen.

Besonders günstige Ultimo-Angebote

Zum Monatsende vorteilhaft einkaufen — heißt viel sparen!

Konfektion

Damen-Kostüme
aus Schottland, Diagonal, Tweedstoffe, Jacke aus Kunstseide . . . **19.50**

Kostüm-Röcke
möglichst gemustert, mit seitlicher Falte . . . **2.95**

Damen-Bluse
Kunstseide Maroon, mit kl. Arm und großer Schleife . . . **3.25**

Damen-Kleid
Kunstseiden Chiffon, bedruckt, mit Unterkleid . . . **14.50**

Damen-Kleid
Organdy bedruckt, helle Farben, mit Filzgelam . . . **12.75**

Fronier-Wäsche

Handtücher
aus gutem Krusenstoff . . . **34**

Handtücher
45/100 groß, gestreift . . . **48**

Handtücher
50/100 groß, weiß mit bunter Kante . . . **68**

Handtücher
55/110 groß, ga.bunt, schön Jacquardmuster . . . **75**

Handtücher
55/110 groß, w.s. od. bunt, schwere Qualität . . . **95**

Badetücher
100/130 groß, kariert . . . **1.95**

Badetücher
140/180 groß, schöne Qualitäten, in weiß od. bunt . . . **3.75**

Kneipp-Sandalen
braun, Leder, m. stark Leder, 36/42 2.85 30/35 2.25 27/30 . . . **1.95**

Kinderstiefel
schw. u. braun Rindbox, mit Zwischens. u. wasser. Futter . . . **4.90**

Haushalt

Teller
tief od. flach, Steingut, Stück **12**

Tassen
weiß, Steingut Stück **10**

Gemüseschüssel
gezeichnet, 25 cm **75**

Fleischplatten
echt Porzellan, 30 cm **75**

1 Satz Schüsseln
Satz 6 Stück, weiß **95**

Butterkühler
mit Glasfenster Stück **30**

Safibeutel
„Rein Leinen“ **75**

Touristenbestecke
30.75 **30**

Touristenkocher
mit mess. Besteck **3.95**

Touristenfeldflaschen
Aluminium **1.65**

Bowlengläser
glatt, opal Stück **25**

Sauermilchschalen
ca. ¼ Liter Stück **15**



Schuhe

Schnür- u. Spangenschuhe, schw., braun od. Lackled., breite bog. Formen, 30/35 4.90 27/30 3.75 23/26 **2.75**

Wochenendschuhe braun, Leder, leicht u. bequem, Herren 6.90 Damen **4.75**

Versand nach auswärts.

Schriftliche Bestellungen werden prompt ausgeführt.

KNOPF

Christi Wandergeist

Christi Geist führt gleichsam eine ewige Jugendlichkeit mit sich. Wie köstlich und jugendlich ist die ewige Sorglosigkeit um Lebensnotdurft um Lebensmühe. Arm an Saat und Ernte, ohne düftig sammelnde Scheunen, ein Vogel des Himmels, eilt man dahin. Und die Lilien des Feldes werden unbewußt, in Gottes selbstarbeitender Werkstatt, ihr Prachtgewand. Der heilige Leichtsinns der Jugend überläßt dem kommenden Tag die Sorge um Nahrung und Kleidung. Nur die Jugend darf sich, so scheint es, Christi verwunderlichen Vorsehensspruch wörtlich zu eigen machen.

Wie jugendlich und unbefangene, naturhaft, ursprünglich muten uns Jesu Worte an über die Seligkeit der Armut und die schwere Tyrannei des Reichtums. Wie wandert der Heiland leichtbeschwingt und leichtbepackt, ein Gottesgast, von der dankbaren Liebe lebend, Gott und Freude und Frieden bringend, über Berg und Tal. Ein Fischlein frisch vom See, Wasser von der Quelle, ein Brot, das Freunde schenken, sind ihm und seiner Jüngerschar Zehrung und Genuß. Ein Wandermann von Gottes Gnaden.

Von Dunin Borkowski.

(1) Hypothekensins. Auf die Befestigung der Stadt. Sparkasse im Anzeigenteil dieser Zeitung wegen der rechtzeitigen Zahlung der auf 1. Juli 1933 fälligen Hypothekensinsen wird besonders hingewiesen.

Vollständiger Ferienkurs in Meersburg. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Es

Gibt an die Stiftung für Opfer der Arbeit

Einzahlungen an Reichsfriedtgesellschaft A.G. Berlin W 8, Behrenstraße 21-22, sowie auf deren Reichsbank Girokonto und deren Postsparkonto Berlin 120 unter Angabe der Kontobezeichnung „Spende für Opfer der Arbeit“.

ist beabsichtigt, in der Zeit vom 1.-12. August i. d. Jahres in der Taubstummenanstalt in Meersburg einen Ferienkurs für babische Lehrer aller Schulgattungen zu veranstalten. Vorgesehen sind hierbei Vorträge aus dem Gebiet der deutschen Volkstunde und entsprechende Führungen in der Umgebung von Meersburg. Für die Zulassung kommen etwa 70 Teilnehmer, in erster Linie Deutsch- und Geschichtsllehrer, in Betracht. Die Kursteilnehmer erhalten, soweit es möglich ist (für etwa 40 Teilnehmer) und gewünscht wird, freie Unterkunft in der Taubstummenanstalt. Die Verpflegung derselben wird zum Selbstkostenpreis geboten. Nach den bei den früheren Kursen in Meersburg gemachten Erfahrungen werden die von den Teilnehmern zu tragenden Verpflegungskosten für die Kurszeit voraussichtlich etwa 40 RM. betragen.

Bei der Beibringung der für den Kurs zur Verfügung stehenden staatlichen Mittel können die Fahrkosten nicht erstattet werden. Auf die verbilligten Urlaubskarten bei Entfernungen über 200 Kilometer wird hingewiesen. Die Meldungen für den Kurs sind durch die vorgesetzten Behörden auf dem Dienstweg unter Angabe der Dienststellung und der Privatanschrift des Bewerber bis spätestens 5. Juli hierher vorzulegen. Dabei ist gleichzeitig anzugeben, ob der Teilnehmer von der freien Unterkunft in der Taubstummenanstalt und von der Verpflegung gegen Selbstkostenpreis Gebrauch machen will.

Ein Film aus der babischen Heimat im Bali. Das Bali in der Herrentstraße zeigt ab heute die Filmkomödie „Eine Stadt steht Kopf“, ein Werk, das in mehrfacher Beziehung sehr bemerkenswert und höchster Beachtung wert ist. Vor allem deshalb, weil hier zum ersten Male ein großer Spielfilm in Baden hergestellt wurde, d. h. alle Aufnahmen des Films wurden in Staufen am Kaiserstuhl gedreht. Sodann aber ist dieser Film die erste Filminszenierung Gustav Gründgens, einem der kühnsten und begabtesten Schauspieler der deutschen Bühne. Der Vorwurf, den er sich für seine erste Regiearbeit wählte, ist keine veraltete Geschichte von gestern und vorgestern, sondern eine Komödie von heute, sehr wirkungsvoll und aktuell. Die ehrenwerten Honoratioren einer kleinen deutschen Stadt güttern vor der Revision ihrer

Finanzen durch die Regierung. In einem kleinen, harmlosen Papierreifen glauben sie den Regierungsvertreter infomito erbeutet zu haben und umherben ihn nun mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln. Es ergibt sich nun eine unangesehnte Folge künftiger Szenen, so daß man fast zwei Stunden lang aus dem Schmuggeln und Baden nicht herauskommt.

Geschäftliche Mitteilung

Der neueste Wetterbericht meldet . . . Ja, wie erfrischend man die Wetterhoffnungen, die uns Sonne und Wolkenwolken künden sollen. Und beim ersten guten Anzeichen geht es auch schon los. Dem Welt will rechte Gutmütern . . . Die Süder und die Weiten laden, Berge und Seen. Verschoben sind die Ziele, gemeinsam ist allen die Freude, gemeinsam ist allen auch die Erfahrung so mander Wanderung: im Aufstieg muß das Richtige finden! Denn darüber gibt es kein Wort zu verlieren: den Aufstieg führt man billig und gut bei Ritters Kaffeegeschäft!

Bereinskalender

Katholischer Jugendverein St. Stephan: Freitag abend 8 1/2 Uhr im Jungschlarheim Lichtbildvortrag von H. G. Dr. Willig über „Zwei Jahre Seelsorgsarbeit in Berlin“

Tages-Anzeiger

für Freitag, den 30. Juni 1933

Bad. Landestheater 20-22.45 Uhr: Jar und Zimmermann
Bad. Lichtspiele: 20.30 Uhr: Die letzte Kompanie

Herausgeber u. Verleger Badenia in Karlsruhe, A.-G. für Verlag u. Druckerei, Karlsruhe i. B. Hauptschriftleiter Dr. J. Th. Meyer. Verantwortlich für Nachrichtendienst, Politik und Handel: Dr. Willy Müller-Reiß; für Lokales, Badische Chronik und Sport: A. Richardt; für Anzeigen und Reklamen: Philipp Riederle, sämtliche in Karlsruhe.

Berliner Redaktion: Dr. H. Schuster, Berlin-Lankwitz, Kaiser-Wilhelm-Straße 75 a.

Anspruchsvolle
Herren, die Wert legen auf Eleganz und Qualität ihrer Kleidung, kaufen preiswert bei
Rud. Hugo Dietrich

Gabardine-Mäntel 38.-
reine Wolle, Marke Aquadux
68.- 58.- 45.-

Sacco-Anzüge 48.-
2 teilig
sommerlich sportliche Stoffe . . .

Sportanzüge 29.-
in besonders schöner Spezialausführung . 58.- 48.- 35.-

Meine Spezialität: 3/4 fertige Anzüge 88.-
elegante Modellausführung mit allen Anproben . 123.- 98.-

Deutsche Jugendkraft

Betrachtungen über die mittelbadischen Gaumeisterschaften

Kritikches / Die Mehrkampfmeister / Karlsruher Bezirksmeister wurden

Je weiter eine Veranstaltung aus dem Gesichtskreis entschwindet, je mehr Tage seit ihrer Abwicklung vergehen, desto leichter ist man geneigt, über die Fehler, die dabei zu Tage treten, hinwegzusehen. Und doch ist es von der größten Wichtigkeit, gerade aus den Fehlern zu lernen, für kommende Veranstaltungen die Konsequenzen zu ziehen. Wenn man unter diesem Gesichtspunkte die mittelbadischen Gaumeisterschaften in Weingarten betrachtet, so wird sich ohne weiteres eine starke Programmverbesserung durch Begrenzung der Wettkämpfe als eberne Notwendigkeit erweisen. Wohl werden durch viele Wettkämpfe die Teilnehmerziffern stark in die Höhe getrieben, aber auf der anderen Seite müssen, schon der knappen Zeit wegen, die Kämpfe in fast ungenügendem Tempo durchgeführt werden, ein Nachteil, den man beileibe nicht gering achten darf. Man sollte in Zukunft mit aller nur denkbaren Sorgfalt darauf bedacht sein, für die unteren Klassen erforscht viel weniger und zweckmäßiger nur die Läufe, Sprünge, Würfe und Stäbchen auszuführen, die interessante Kämpfe und gute Bewegung versprechen, oder aber die Meisterklasse allein an den Start bringen. — Ueber die Pünktlichkeit einige Worte: Wenn man eine Zeitfolge aufgestellt hat, dann ist sie für alle verbindlich und maßgebend und muß unter allen Umständen eingehalten werden. Es geht nicht an, daß Teilnehmer erst nach Beginn der Wettkämpfe erscheinen und dann den Beteiligten spielen, wenn sie aus der Riste geschoben werden. Pünktlich kann jeder sein, muß jeder Reichhaltigkeit sein, soll nicht die ganze Veranstaltung in ihrem Verlaufe gestört werden. — „Mit einem tadellos funktionierenden Kampfgeschichte ist oder fällt jedes Sportfest“ pflegte ein bekannter Routinier in technischen Fragen zu sagen und hat damit eine Winke wahrheit ausgesprochen. Weingarten sah nicht auf allen Plätzen das Material, das man sich gerne gewünscht hätte, es war mancher recht Wollende aber nicht so könnende darunter, dem die nötige Erfahrung noch mangelte. Wenn es trotzdem reibungslos klappte, so ist dies ein um so sicherer Beweis dafür, daß der Kern seinen Aufgaben in jeglicher Hinsicht gewachsen war. — Proteste blieben nahezu aus, eine anerkanntswerte Tatsache, die bei der ehelichen Befragung der DJK, indessen nicht als etwas besonderes gewertet werden darf. Die Kritik so mancher Teilnehmer ließ manche Wünsche offen. Gelegentlich wurde, vor allem bei den längeren Streden, in unheimlichem Spure dabongeflossen, um dann im Schandentempo die späteren Runden zu laufen. Hier hat die Trainingsleitung mit ihrer Arbeit eingesehen. Fehler abzuweichen. Ueber die Technik, die fehlende natürlich, liese sich eine statische Abhandlung schreiben. Für heute nur das eine: Die Würfe litten vor allem unter diesem Manko, sonst wären weitläufigere Leistungen herausgekommen.

Die Kurse der Reichslehrstätte:

- Juli 1933.
- 5. 7.—7. 7. Führerkursus Kreis Webersachsen.
 - 10. 7.—14. 7. Tennis, offen.
 - 17. 7.—21. 7. Turnen, offen.
 - 24. 7.—28. 7. Schwimmen, offen.
 - 31. 7.—4. 8. Kursus für Theologiestudierende.

Die Reichslehrstätte zu Münster kennt keine Müdigkeit, Kurs um Kurs läuft, ausgezeichnet besucht und große Erfolge bringend.

Die Mehrkampfmeister

- Fünfkampf, A-Klasse: 1. Müller, Karlsruhe-Kolping.**
Vierkampf, B-Klasse: 1. Hibel, Karlsruhe-Süd. 2. Kaufmann, Pforzheim-Nord. 3. Rapp, Karlsruhe-Süd.
Vierkampf, Jugend I: 1. Wagner, Pforzheim-Nord. 2. Treiber, Forchheim. 3. Juchs, Pforzheim-Nord.
Dreikampf, Jugend II: 1. Habicht, Karlsruhe-Süd. 2. Schill, Weingarten.

Karlsruher Bezirksmeister wurde:

- 100 Meter, A-Klasse: Kistner, Malsch, 12,2 Sek.
- 100 Meter, B-Klasse: Keller, Karlsruhe-Süd, 12,8 Sekunden.
- 200 Meter, A-Klasse: Wenninger, Karlsruhe-Süd, 26 Sekunden.
- 200 Meter, B-Klasse: Balzer, Malsch, 26,4 Sek.
- 400 Meter, A-Klasse: Wollenrad, Durlach, 1,05,2 Minuten.
- 400 Meter, B-Klasse: Karpf, Karlsruhe-Süd, 1,01,1 Minuten.
- 800 Meter, A-Klasse: Lang, Malsch, 2,27 Min.
- 800 Meter, B-Klasse: Rastetter, Malsch, 2,21,8 Minuten.
- 1500 Meter, A-Klasse: Keine Meldung.
- 1500 Meter, B-Klasse: Rastetter, Malsch, 4,52,6 Minuten.
- 5000 Meter, A-Klasse: Keine Meldung.
- 5000 Meter, B-Klasse: Busch, Karlsruhe-Süd, 19,14 Minuten.
- 4x100 Meter, A-Klasse: Karlsruhe-Süd, 51 Sek.
- 4x100 Meter, B-Klasse: Forchheim, 52 Sek.
- DJK-Staffel, A-Klasse: Karlsruhe-Süd, 4,10,6 Minuten.
- DJK-Staffel, B-Klasse: Forchheim, 4,06,4 Min.
- 3x1000 Meter, A-Klasse: Karlsruhe-Süd, 10,45,8 Minuten.
- 3x1000 Meter, B-Klasse: Keine Meldung.
- Weitsprung, A-Klasse: Wenninger, Karlsruhe-Süd, 5,26 Meter.
- Weitsprung, B-Klasse: Hibel, Karlsruhe-Süd, 5,26 Meter.
- Hochsprung, A-Klasse: Kast, Karlsruhe-Kolping, 1,52 Meter.
- Hochsprung, B-Klasse: Eber, Karlsruhe-Süd, 1,65 Meter.
- Dreikampf, A-Klasse: Kast, Karlsruhe-Kolping, 10,63 Meter.
- Dreikampf, B-Klasse: Kössel, Karlsruhe-Süd, 10,57 Meter.
- Kugelstoßen, A-Klasse: Neumann, Karlsruhe-Kolping.
- Kugelstoßen, B-Klasse: Vogel, Ettlingen, 9,86 Meter.
- Speerwerfen, A-Klasse: Reichert, Karlsruhe-Süd, 40,68 Meter.
- Speerwerfen, B-Klasse: Vogel, Ettlingen, 44,70 Meter.
- Diskuswerfen, A-Klasse: Bach, Karlsruhe-Süd.
- Diskuswerfen, B-Klasse: Kössel, Karlsruhe-Süd.

Neues aus Konnersreuth

Kürzlich sind zwei neue Werke von Konnersreuth erschienen:

Erzbischof Dr. Karl Kaspar, Prag
Eindrücke über Konnersreuth
 Preis RM. 1.50

Friedrich Ritter von Lama
Konnersreuther Jahrbuch 1931
 Mit kirchl. Druckerlaubnis
 Preis RM. 2.50

Ferner sind noch lieferbar:
Friedrich Ritter von Lama
Konnersreuther Jahrbuch 1930
 Mit kirchl. Druckerlaubnis
 Preis RM. 3.15

Friedrich Ritter von Lama
Therese Neumann von Konnersreuth
 Eine Stigmatisierte unserer Zeit.
 Preis 1.50

Die Bücher sind gegenwärtig für uns Katholiken die beste und zuverlässigste Information über die geheimnisvollen Vorgänge in Konnersreuth.

Badenia in Karlsruhe
 A.-G. für Verlag und Druckerei

Erb-Qualitäten Erb-Preise

- Herren-Oberhemd** weiß, ganz durchgemustert 2.60
- Sport-Hemd** mit festem Kragen in schönen Farben . . . 2.60
- Sport-Strümpfe** in schönen Mustern 1.65
- Hosenträger** mit weißer Lederpatte -95
- Herren-Kragen** halbsteif, 3 Stück -95
- Socken** schöne Jacquardmuster, Sohle, Ferse und Spitze extra gut verstärkt . . . -65
- 1 Posten **Selbstbinder** hübsche Dessins -40
- Unterhosen** echt ägyptisch Mako 1.25
- Schlupfhosen** Knieform, in weiß, echt Mako -90
- Netzjacken** weiß, mit verstärkter Schulter 1.20
- Damen-Strümpfe** künstliche Mattseide, feinmaschig 1.35
- Damen-Knie-strümpfe** künstliche Mattseide 1.45
- Damen-Söckchen** weiß, kräftige Qualität -32
- Damen-Pulllover** mit kurzem Arm 2.50
- Frauen-Strümpfe** 1x1 gestrickt, in schwarz und farbig . . -65

und 5% Rabatt!

ERIB Karlsruhe
 Kaiserstr. 115
 Mühlburg
 Philippstr. 1

DJK in Weingarten aufgelöst

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Das Polizeipräsidium Karlsruhe hat sich veranlaßt gesehen, die Ortsgruppe Weingarten der DJK (Deutsche Jugendkraft) aufzulösen. Die Auflösung erfolgte auf Grund des Verhaltens deren Mitglieder, die durch herabwürdigende Äußerungen gegenüber Anhängern der nationalsozialistischen Bewegung lebhaftem Unruhe in Weingarten erregt haben. Das Verhalten der DJK in Weingarten hat schon am gestrigen Tage dem Bürgermeister Anlaß gegeben, zur Verhütung weiterer Störungen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung der DJK in Weingarten jede Tätigkeit zu verbieten. Der Minister des Innern weiß bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß nach Meinung auch aus anderen Orten die Klagen gegenüber der DJK sich mehren. Er ist entschlossen, Orts- und Bezirksgruppen der DJK, die sich illegal der Regierung gegenüber verhalten, rücksichtslos aufzulösen.

Die Reichsführer des deutschen Sports

Reichssportkommissar v. Tschammer und Osten hat gelegentlich des Empfanges der deutschen Sportpresse in Berlin am Donnerstag die Riste der bereits benannten Reichsführer des deutschen Sports übermittelt. Reichsführer des deutschen Sports ist Gruppenführer von Tschammer und Osten. Mitglieder des Reichsführer-Rings sind: 1. Deutscher Turn-Verband-Direktor Prof. Dr. Neuenhoffer (Berlin); 2. Deutscher Fußball-Verband: Kriminalrat Felix Linnemann (Berlin);

Emil Jos. Heck MALERMEISTER

Karlsruhe in Baden
 Zirkel 14 Telefon 4995
 TAPETENLAGER

- 3. Deutscher Leichtathletik-Verband: Dr. Ritter von Gall (München);
- 4. Deutscher Scherathletik-Verband: noch nicht ernannt;
- 5. Deutscher Schwimm-Verband: Georg Hag (Berlin);
- 6. Deutscher Tennis- und Hockey-Verband: Dr. B. Schomburg (Leipzig);
- 7. Deutscher Kegeln- u. Billard-Verband: Paul Schud (Wernigerode);
- 8. Deutscher Wintersport-Verband: Erwin Gachmann (Berlin);
- 9. Deutscher Schieß-Sportverband: General a. D. Herrgott (Berlin);
- 10. Deutscher Wasserport-Verband: Kapitänleutnant a. D. Jasper (Berlin);
- 11. Deutscher Wandern-Verband: noch nicht ernannt;
- 12. Deutscher Radsporth-Verband: noch nicht ernannt;
- 13. Deutscher Kraftfahr-Verband: Obergruppenführer Major a. D. Günlein (München);
- 14. Deutscher Sportärzte-Verband: Stadtarzt Dr. Bartels (Berlin);
- 15. Deutscher Sportlehrer-Verband: Lehrer Verendes (Berlin);
- 16. Deutscher Sportpresse-Verband: Dr. Bollmann (Berlin).



Zur Einmachzeit

empfehlen wir unseren Mitgliedern:

Kristallzucker Pfund **38** Pfg.
Grießzucker Pfund **40** Pfg.
 Bei Abnahme von 50 Pfund 1 Pfg. billiger das Pfund

Opekta (Einmachhilfe) Paket **23** und **45** Pfg.
Opekta, flüssig Flasche **86** Pfg. und **1.53** RM.
Salizylpulver Paket **7** Pfg.
Salizylpapier Rolle **15** Pfg.
Cellophanpapier-Einmachhaut Packung **20** Pfg.

Warenabgabe nur an Mitglieder.

Lebensbedürfnisverein

Schlafzimmer
 mit der neuartigen **Friskommode**
 Eiche u. poliert in großer Auswahl
Möbelhaus Freundlich
 Kaiserstr. 101-103

7-3-Wohnung
 mit Badzimmer und Fußbodenheizung im I. Obergeschoß des Hauses Waldhornstraße Nr. 9, auf 1. Juli oder später zu vermieten.
 Anfragen beim Stadt. Gesundheitsamt, Rathaus, Zimmer 118.

4-3-Wohnung
 zu vermieten Soltenstraße 88. — Anzusehen jeden Nachmittag bei Schwester Eberlin.

Weibeln
 u. Stricken von Richten. Renovieren ganzer Wohnungen billig. Keine Schwarzarbeit. Angebote um 194 an die Geschäftsstelle erb.

Werbe-Drucksachen
 liefert in moderner Ausführung
 Badenia in Karlsruhe.

Preiswert Preiswert ist Schneyers Herren-Kleidung

<p>Sommer-Anzüge leicht, modern, solid, 2- und 3tlg. Mk. 62.- 48.- 38.-</p> <p>Gabardine-Slippers, Impr. reine Wolle Mk. 35.- 28.-</p> <p>Batist-Mäntel, federleicht wasserdicht, gummiert, in vielen Farben Mk. 14.50 12.50</p>	<p>Sport-Anzüge, reine Wolle mit langer oder kurzer Hose Mk. 38.- 28.- 22.-</p> <p>Feine Popeline-Mäntel wasserdicht, federleicht Mk. 39.50 28.- 22.-</p> <p>Lüstersacco's Mk. 12.50 8.50</p> <p>Fianellhosen Mk. 15.75 10.50 6.50</p>
--	--

Sonder-Angebot in **Blauen Anzügen 45.- 28.-**
 aus reinwollenem Kammgarn

Herren-Spezialhaus



SCHNEYER
 Karlstraße (am Ludwigsplatz)

Man braucht fast KEIN GELD

so unerhört herabgesetzte Preise, so verblüffende Gelegenheitsposten bieten wir in unserem

außergewöhnlichen Verkauf

wegen Auseinandersetzung

Ausgenommen sind Kurzwaren - Strümpfe



Kaiserstraße 95 — Werderplatz
Mühlburg — Durlach

Der Herr über Leben und Tod hat heute abend 10 Uhr unsere liebe Mutter

Frau Maria Anna Spieler Wwe.

geb. Geler

wohlvorbereitet mit den Tröstungen unserer heiligen Kirche, im 87. Lebensjahr in die ewige Heimat abgerufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Johanna Müller Wwe.

geb. Spieler.

Karlsruhe, den 28. Juni 1933.
Rüppurrerstraße 28 b.

Beerdigung: Samstag mittag 1/2 Uhr.

Heute morgen 7 Uhr ist unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Regina Fritsch, verw. Westermann, geb. Förly

im Alter von 84 Jahren sanft im Herrn entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Carl Westermann

Karlsruhe, 29. Juni 1933,
Parkstr. 51.

Beerdigung findet am Samstag, 1. Juli, nachm. 2 Uhr, im Hauptfriedhof statt.

Danksagung

Für die so überaus große Anteilnahme an dem so herben Verluste meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Großmutter und Tante

Frau Theresia Spieler geb. Spönllein

sprechen wir hiermit allen herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank hochw. Herrn Kaplan Waibel für die tröstlichen Krankenbesuche und den ehrw. Schwestern des St. Bernhardshauses für die aufopferungsvolle Pflege.

Karlsruhe, den 29. Juni 1933.

Familie Stefan Spieler

Lokomotivführer a. D.

Familie Ludwig Rupp

Eisenbahn-Obersekretär i. R.

Trauer-Drucksachen

liefert Badenia in Karlsruhe A.-G.

Billig Gute Ware für wenig Geld!

Kleider aus Kunstseiden-Panama, in den Größen 42-48, in Pastellfarben **5.75**

Kleider aus gemustertem Matrice oder Marocain, leichte kleine Muster **9.75**

Damen-Strümpfe künstl. Seide, Matt oder moderne Netzstrümpfe **1.20**

Damen-Strümpfe Knieform, Strumpfhalter u. Hölzgeriel anerkannt, künstliche Seide mit Elast.-Rand **1.25**

Unterkleid die beliebte Damenwäsche, Gr. 42-48 **2.45**

Kunstseiden-Crêpe aus Matrice, besonders dichtes Gewebe, mit großem Marocain-Motiv **1.85**

Gummi-Haushaltungsschürze extra schwere Platte, Metallösen, Kreuz- und Bindeband **75**

Damen-Sportschuhe weiß-schwarz oder weiß-braun, Bock-Garnitur, aparte Schöpfung, leicht und biegsam **6.90**

Damen-4 Osen-Schuhe kastanienbraun Chevreau, mit halt. Eidechsgarnitur, modernes Absatz, sehr flottes Modell **7.90**

Damen-Schirm Kunstseide, mit Rundhaken od. Schlausgriff, in blau und braun **2.95**

Herrn-Sportanzug reine Wolle, flotte Muster, in beige und grau, mit langer Hose und Knickerbocker **34**

Vorgezeichn. Kissen Kunstseidenrippe mit farbiger Borte, ca. 45x60 cm **1.35**

Schulkleider vorgezeichnet und genäht, mit Puffärmeln, lach, blau oder grün, Gr. 42 bis Größe 100 steigend je Gr. 15 Pf mehr **1.75**

Schweden-Stoffe n. Längs- od. Querserien, indianerth. 120 cm breit **1.30** 1.10

Der praktische Boucléteppich modern gemustert **15.50** 25.50 38.- 22.- 18.- 36.- 27.- 44.- 44.- 58.-

Nachmittags-Kleider aus Matrice, mit großen Blumen bedruckt, lange Form **18.75**

Damen-Schlupfhose Makro, künstliche Seide, matt porö., Größe 42-46 **1.25**

Corsettel aus festem Copardell, mit Charmeusebrustform, tadelloser Sitz **2.95**

Bade-Anzug reine Wolle, getrockt, tadelloser Sitz, mit halbtiefem Rückenausschnitt **2.45**

Herrn-Halbschuh schwarz oder braun, Original-Goodyear-Welt, Doppelpolierend, Walfuß, besonders strapazierfähig **8.75**

Herrn-Sportsocke mit hohen Kanten, Krupp od. Pöhlmann, mit kunstf. Streifen, vorzüglich in Tragen **3.50**

Damenwelder vorgezeichnet und genäht, mit karom. Ärmel, blau oder lach, Größe 42-46 **2.95**

Damen-Handschuhe Bernberg, künstl. Seide, mod. Schlupfform, weiß, farbige, schwarz **1.25**

Trainingsanzug gute Trikotqualität, luster Reauktion, Größe 40 **2.95**

Kühnhalter aus In Jacquardstoff, labhöhe Form, Seidenstoff **1.95**

Bade-Schuh aus Moiré-Gummi, mit weißer Besätzen, Schlupfform **75**

Herrn-Sport-Schnürstiefel braun, mit Doppelschuh und Weisrand, Original Goodyear Welt **10.90**

Selbstbinder gute reine Seide, große Form, flotte Muster **1.45**

18 Rollen Kassetpapier oder **8 Rollen Buttepapier** oder **400 Serapien** oder **300 Postkarten** **7.50**

Jacq.-Nips-Dekoration verschiedene Modelle und Farben, eigene Anfertigung **15.25** 11.50

Alles fürs Kind

Kinderkleid aus reiner Waschpopteile in schweben Pastellfarben, kleine Futter **1.45**

Knaben-Anzug Einstecker, aus Waschpopteile, blau, grün, blau, mit weiß. Kraus. Gr. 40 **2.05**

Mädchenkleid aus reiner, gebildeter Waschpopteile, bibelhaft verarbeitet, Gr. 40 **2.45**

Knaben-Sporthemd Panama, weiß **95**

Knaben-Sporthemd Panama, weiß **95**

Kinder-Spang- od. Schnürschuhe mit hoher, leichter Verklebung, strapazierfähige Welle **4.25**

Lederwaren

Handkoffer solide, Hartplatt, u. 8 Schichten, 2 Sprünge **3.50** 3.90 4.25 4.50 4.90

Handkoffer aus Valon-Fibra, u. Metallösen, 2 Sprünge **5.90** 7.90 8.90 9.75

Stadtkoffer aus, mit hellen Stoffen, 2 Sprünge **4.50**

Wochenend-Koffer Kunstled., Pannose mit 2 verstellbaren Sonnenabdeckern und Decktasche **1.75**

Stadtkoffer Leder, abgemischt, 7.90

Attenmappe Leder, mit Griff und Schiene, 2 Schichten **1.95**

Die praktische Handtasche Vollleder, mit Reißverschluss, 2 Handtaschen **3.50**

Derbytasche Leder, mit Knöpfen, in drei hellen Modellen **3.90**

Derbytasche Leder, mit Knöpfen, in drei hellen Modellen **4.90**

ESBsteck Alpaca, 2er, verstellbar, bestehend aus: Esstisch, Kaffeetisch, Esstisch u. 1. Schenker u. 1. Tisch **2.20**

Volksbadewanne 170 cm lang, verstellbar **10.50**

Schiffzimmerdecke Achterdeck, mit Aufhängen und Füllung, eine Seite, 30 cm 2.20 30 cm 4.50 30 cm 6.75

Aluminium-Tische ausg., 4-stufig, geeignet zum Essen, lichte Form, 22 cm 2.20 24 cm 2.20

Tollentelmer 24 cm, mit Deckel **65.75**

HERMANN TIETZ KARLSRUHE

Für Privatklinik, Praxis, Röntgenambulatorium, zu sämtl. Krankenkassen zugelassen

Dr. med. P. Wagner
Facharzt für Chirurgie
Privatklinik: Südl. Hildapromenade 4 (beim Mühlburger Tor)

Sprechst. täglich 11-1 Uhr, nachm. 5-6 Uhr
Mittwochs und Samstags nachm. keine.

Telefon 410

Zahlungserinnerung

Am 1. Juli 1933 wird der **Hypothekenzins** für das 2. Vierteljahr 1933 fällig.

Bei nicht pünktlicher Zahlung beläuft sich die Schuldner die Gefahr, den vertraglich festgelegten erhöhten Zinssatz und schließlich auch die Kosten des gerichtlichen Mahnverfahrens zahlen zu müssen.

Schuldner, die uns durch Dauerauftrag angemessen haben, ihre Zinsen dem Girokonto abbuchen, haben selbst dafür zu sorgen, daß rechtzeitig volle Zahlung für den ganzen Zinsbetrag vorzulegen ist.

Eine besondere schriftliche Mahnung ergeht nicht.

Städt. Sparkasse Karlsruhe.

STADTGARTEN

Sonntag, den 1. Juli, von 15^{1/2}-18 Uhr:
Operetten- und Walzermusik
Reines Philharmonisches Orchester.
— Verbilligte Eintrittspreise. —

Werbt für die katholische Presse!

Kath. Männerverein Karlsruhe-Süd.
Todes-Anzeige.
Unser liebes und treues Mitglied **Emil Eyer** Kaufmann ist im Herrn entschlafen. Wir empfehlen die Seele des Heimgegangenen dem frommen Gebete unserer Mitglieber.

Kath. Mütterverein u. C. Frau
Todes-Anzeige.
Unter liebes Mitglieb, Frau **Maria Spieler** ist im Herrn entschlafen. Wir empfehlen die Seele der lieben Verstorbenen dem frommen Gebete unserer Mitglieber.

Beerdigung: Samstag, 1. Juli, 13^{1/2} Uhr.
Trauerhaus: Rüppurrer Str. 23b.
Karlsruhe, 29. 6. 33.
Der Vorstand.

Drucksachen

liefert in moderner Ausführung rasch und billig

Badenia in Karlsruhe
A.-G. für Verlag und Druckerei.

Die Mutter

Wege, Kraftquellen u. Ziele christlicher Mutterschaft

von Dr. Conrad Gröber
Erzbischof von Freiburg

Urteile über das Buch:

Hochschulprofessor Dr. J. Klug: Mit Meisterzügen zeichnet uns der Verfasser das bewegte Mutterleben; so warm und lebendig redet er zu uns von Mutterfreud und Leid, von Muttergüte und Liebe, von Muttergröße und Würde, von Mutterpflicht und Sorge. Dabei weiß er aber trotz der Kürze des Buches bei klarer Anordnung einen solchen Gedankenreichtum und eine Fülle pädagogischer Winke und Ratschläge zu geben, daß das Buch nicht nur allen genug empfohlen werden kann, sondern daß es sich nachgerade für jeden Erzieher als unentbehrlich erweisen wird.

Kirche und Kammel (Blätter für heiml. Wissenschaft): ... Ein Buch, bei dessen Lesung man immer mehr ergriffen wird ... ein herrliches Buch.

Katholische Volksschule: Die Darlegungen in ihrer Gesamtheit verdienen wegen ihrer Tiefe die Aufmerksamkeit eines jeden, der überhaupt in die Lage kommt, zu der Frage der christlichen Erziehung Stellung zu nehmen.

Kath. Sonntags-Blatt: Eine Fülle praktischer Ratschläge spricht, reichen Nutzen verheißend, zu der Leserin, und es stünde wahrlich gut um das deutsche Familienleben, wenn in jeder Mutter die Weisheit dieses Buches auch nur annähernd zur Verwirklichung käme. Für die katholische Mutter und Frau ist das Buch ein Schatzkästlein geistiger Anregung, reichen Trostes, praktischer Lehren, ein Lebensführer und zugleich ein Beichtspiegel oder, besser gesagt, ein Schutzengel, der sie niemals verläßt, in keiner Lage, in keiner Frage vom Traualter bis zum Grabe.

Literar. Handweiser: Ein wertvolles Buch, an dem der Berufserzieher seine helle Freude hat, das ich aber auch jeder Braut und jeder Mutter in die Hand geben möchte zur bedachten Lektüre und als zuverlässiger Wegweiser.

4. Auflage, 192 Seiten, brosch. RM. 2.-, Leinen RM. 4.- durch den Buchhandel oder direkt vom Verlag

A.-G. Oberbadische Verlagsanstalt, Konstanz.

Farben Lacke

gebrauchsfähig für den Selbstanstrich gut und billig im **Farbenhaus HANSA** Waldstr. 15 Colossium

Badisches Staatstheater

Freitag, 30. Juni: Aufführung veranstaltet von der Kreisleitung der NSDAP, aus der bescheidenen Bühnen- und Bühnen-Produktion Karlsruher Jar u. Zimmermann

Komische Oper von Bergling
Bühnen: Gellert, Regie: Brückner, Musik: Kull a. G., Furt, Soltau, Kinn, Bach, Kiefer, Krentz, Kroll, Schöpplin, Franz Schüller, Kroll, Anfang 20 Uhr, Ende 22 Uhr.
Rein Kartenverkauf im Staatstheater!

Sa., 1. 7.: Söldlitz um Nord, Sa., 2. 7.: Stabamie Mutterli.

Badeöfen und Gasautomaten

werden durch unsere Facharbeiter unter Garantie bei billigster Berechnung in Stand gesetzt.

E. Schmidt G. m. H.
Gebrüder, S. Tel. 6440, Kaiserstraße 122, Eingang Mühlstraße.